



pandectae. Contenta. pandectarum

- 1 In Rindalin so labtuf p. D. Gallus, Harn:
- 2 Insprudige Ead 30 der Romer Recht und
- 3 Neuer Jahr predigt p. D. Gmündt, Jovius 5 Cap. aus dem
- 4 In Jovius farrfens der aus farrfens und spatragyilt
- 5 In aus dem 102. ps. Gott dems das was dem farr
- 6 In der G. O. und salmische in dem frinnomstans
- 7 In dem farrfens, in dem farrfens gaffragat p. T. Jovius
- 8 In dem farrfens predigt polycharpi das farrfens was dem 45
- 9 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 10 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 11 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 12 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 13 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 14 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 15 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 16 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 17 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 18 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 19 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens
- 20 In dem farrfens predigt was dem farrfens farrfens farrfens

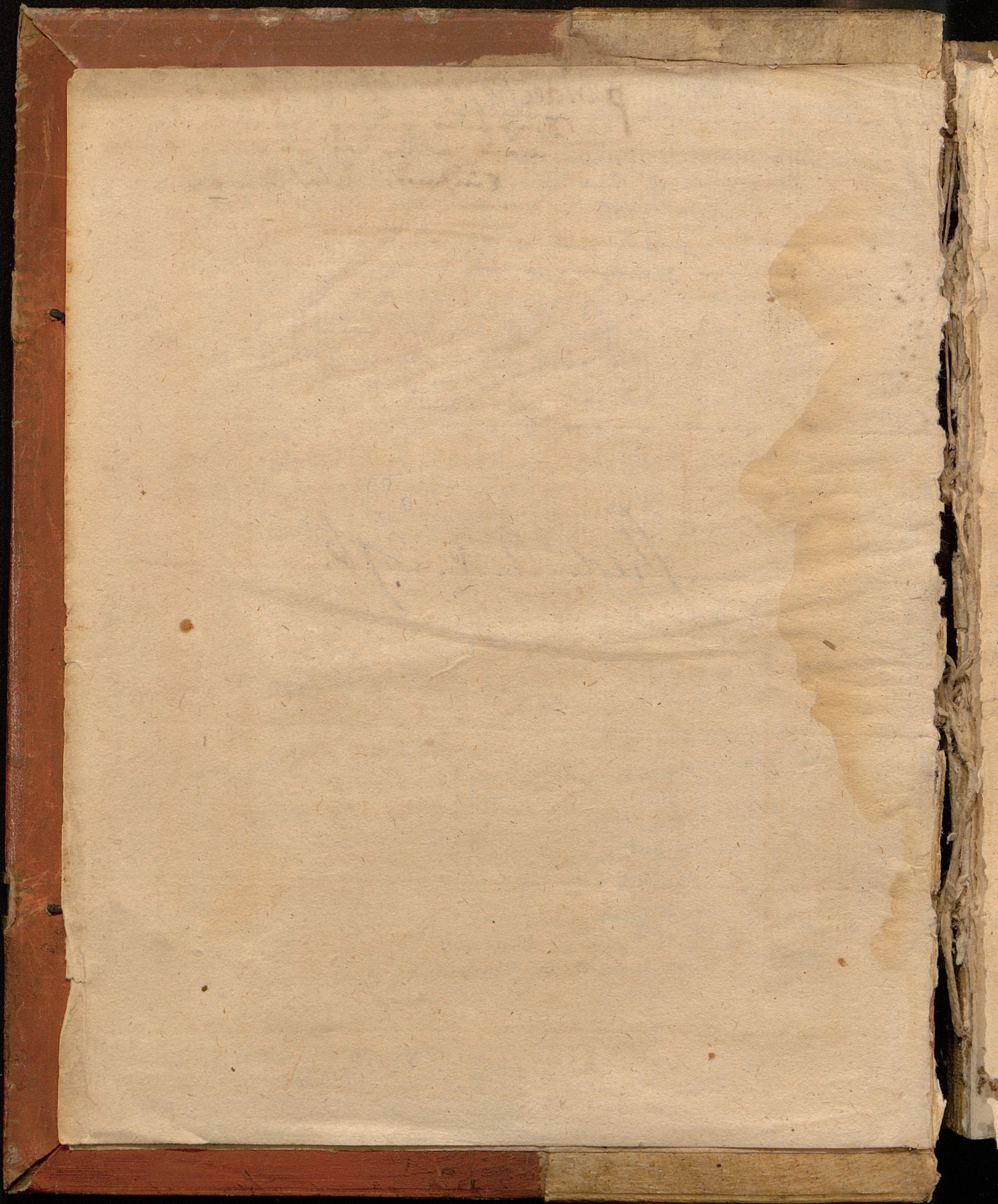
17
18

pandecta, à wär et lexonai,
Bing beder bingor. davis
man aller ley gassing findat.
Einmudi' lora hie est

18
N

S. f. 148

689
Theol. Q. v. 396.



HORA MORTIS,
Todes Stunde.

Das ist/

Klärer vnd warer Bericht/
aus H. Göttlicher Schrift/was es mit
einem sterbenden Menschen inn seiner letzten To-
desangst vnd Abzugs Stündlein/für einen Zustand vnd Ge-
legenheit habe/Auch was für Gedancken vnd Ansechungen/
ihme auch dann gemeiniglich pflegen zuzusehen / vnd
dann wie vnd was massen/selbige durch Gött-
liche Waffen abzulehnen vnd zuüber-
winden seyn/

Aus der Historien/vom Todtkrancken Könige Hi-
sia zu Jerusalem/ Esa. 38. Geprediget in vergangener Zeit/

Bev dem Christlichen Begräbnis des
weilandt Edlen/ Ehrvesten vnd Hochgelarten
Herrn Valentini Steinichen/ beyder rechten Doctorn/
gewesener Fürstlichen Münsterpergischen Raths
zur Dissen inn Schlesien.

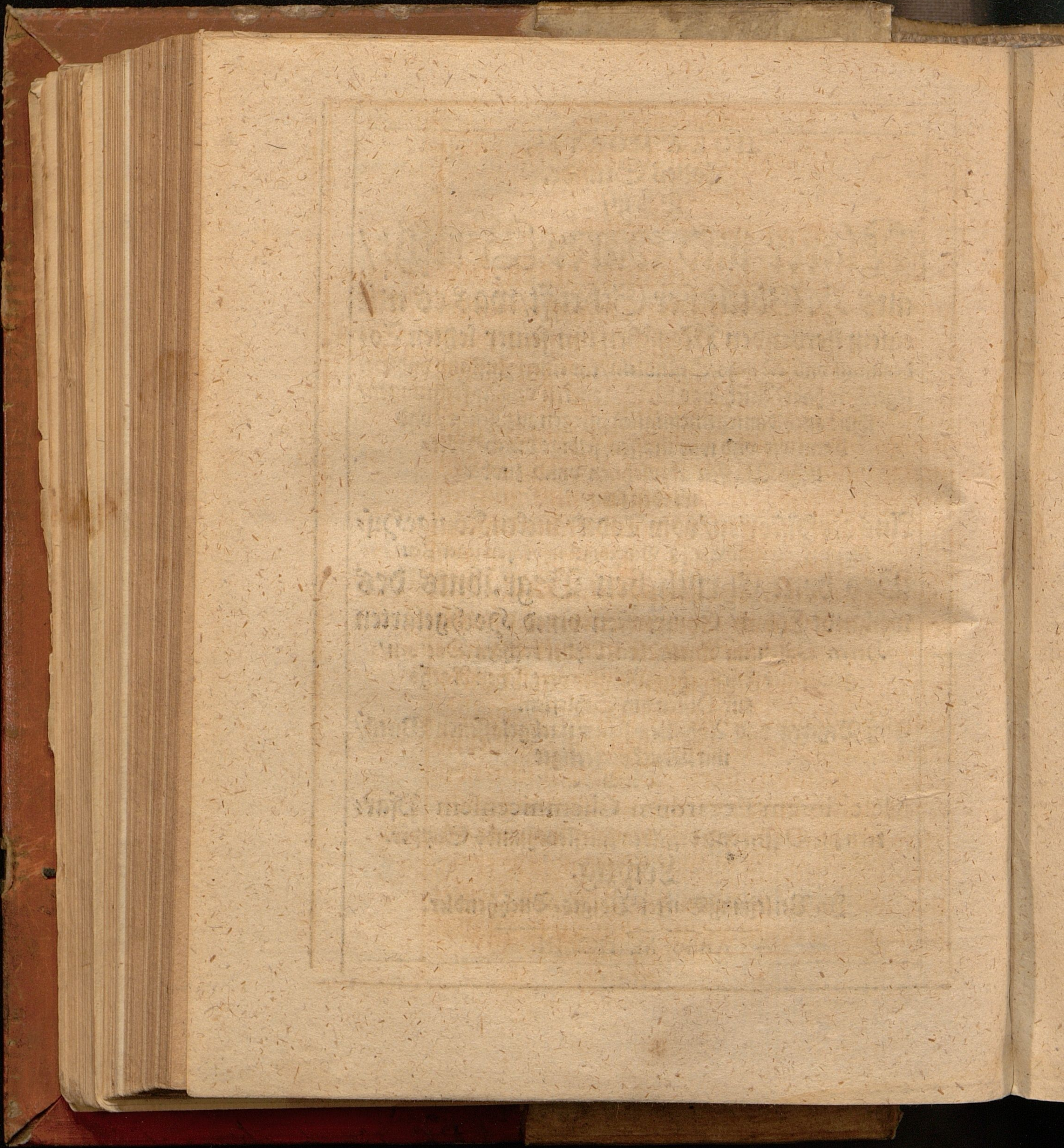
Auff Begeren vnd Anhalten seiner nachgelassenen Wittib/
inn Druck verfertigt
Durch

Melchiorem Eccardum Chemnicensem Pfar-
rern zur Dissen vnd desselben Fürstenthumbs Supper.

Leipzig.

In Verlegung Bartel Voigts, Buchhändler.

Anno M. DC. III.



Eine Christliche Leichpredigt.

1

In nomine Iesu Amen,

Textus.

Esata am 38. Capitel.

Is ist die Schrift Histie/des Königes Juda/da er krank gewesen/ vnd von der Kranckheit gesund worden war. Ich sprach / nun muß ich zur hellen Pforten fahren / da meine zeit aus war/da ich gedacht noch lenger zu leben. Ich sprach / nun muß ich nicht mehr sehen den HErrn / ja den HErrn im Lande der lebendigen / nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen/ bey denen/ die ihre zeit leben. Meine zeit ist dahin/ vnd von mir auffgereumet/ wie eines Hirten Hütt / vnd reisse mein Leben ab / wie ein Weber. Er seuget mich dürre aus / du machest mit mir ein ende den tag vor Abend/ ich winselt wie ein Kranck/ vnd Schwalbe/ vnd girret wie ein Taube/ meine Augen wolten mir brechen / HErr ich leide Noth/ lindere mirs. O wie will ichs noch reden/ das es mir zugesagt hat/ vnd thuts auch/ ich werde mich schewen / all mein lebetage/ für solcher Betrübniß meiner Seelen / HErr da von lebt man / vnd das Leben meines Geistes stehet gar in denselbigen / denn du liesest mich

D. 28. m. Janu-
arij anno,
1601.
Dominica 4.
post Epiphan.

A ij ent.

entschlaffen / vnd machtest mich leben. Siehe
vmb trost war mir sehr bange / du aber hast dich
meiner Seele herzlich angenommen / daß sie
mit verdürbe / denn du wirffest alle meine Sün-
de hinder dich zu rück.

Exordium

ΕΥΤΕΧΙΟΥ

apictura mor-
tis.

Quæ est

σκέλετος

Similis.

Arma mortis

1. Arcus inten-
sus & telis
mortiferis in-
structus.

2. Auleus.

3. Batillum
sive falx ma-
jor.

Hr allerliebste in Gott / vnd außers-
welete im HErrn / den grimmigen Todt / wel-
cher im menschlichen Geschlechte so vbel hau-
set / vnd Tyrannisiret / pflegen die Mahler
fürzubilden in einer grewlichen abschewlichen Larffen /
von lauter Knochen zusammen gefüget / doch ohne Haut
vnd Fleisch / allerdings wie ein σκέλετος, vnd Todten ge-
rippe siehet / wann ein menschlicher Leib anatomire / vnd
die Beine mit Trot wieder zusammen gefasset werden /
solch anschawen gibe warlich wenig lust vnd freude / dem-
selben also gebildeten vnd abgemahlten Todte / geben sie
auch seine Waffen zu / als / daß er einen gespanneten bogen
führet / sampt tödtlichem Geschos / damit anzudeuten /
daß der Todt manchen tapffern / starcken vnd kühnen
Held mit seinen Pfeilen also trifft / daß er geschwind vnd
bald zu Boden dahin felt / vnd des auffstehens vergift / oder
geben ihm einen Stachel in die Hand / damit anzuzeigen /
daß der Todt mit seinem Stachel allen Menschen dre-
wet / vnd ihnen so lange nachschleicht / bis er sie mit dem-
selben seinem Stachel / das ist / mit seiner Macht vnd
Gewalt ergreiffet / vnd zu dem grossen Hauffen / in die alte
Marcke bringet / et. Dero gestalt mahlet den Todte abe /
S. Paulus 1. Corinth. 15. Todt / wo ist dein Stachel?
Oder aber geben ihm eine Sänsen in die Hand / (in mas-
sen in der Offenbarung Johannis am sechsten Capitel

zwischen

zusehen) damit anzudeuten / daß der Tod officers aus ver-
hengnuß Gottes / die Menschen mit grossen hauffen hin-
weg nimpt. Dann wie ein Mähder / der seine Sänsen zu
beyden händen gefasset hat / vnd nunmehr dieselbe in das
grüne Gras ansetzt vnd anschleget / auff einen Hieb viel
Gras / vnd vnter demselben auch viel seiner Blümlein
vnd gute Kräuterlein umbhewet vnd dahin wirfft /
also rumort auch der Todt vnter den Menschen Kin-
dern / wann es ihme Gott zulesset / daß er derselben viel
auff einen Streich zu Boden darnider wirfft / vnd in sol-
chem auch viel seiner junger Leute / welche als die schönen
Blumen mit lust daher wachsen / nicht verschonet / wie
sonderlich in krieges vnd sterbens leufften zu geschehen
pflaget / vnd wie hewer den vergangenen Herbst hier vnter
vns / bey wehrender Infection vnd sterbens gefahr / auch
einen mercklichen Partickel davon gesehen vnd erfahren
haben / da der vngestüme mensche würger manche wochen
in die 40. 50. 60. ja auch ober 70. Personen mit seiner
scharffen Sänsen darnider gehawen / vnd vnter solchen
auch manch schönes blümlein vnd zartes rößlein mit erwi-
schet vnd dahin gerissen hat / end mancher schöner Roth-
mund verblichen / vnd nach Todtenhaimb getragen wor-
den ist. Bisweilen wirdt der Tod also abgemahlet / daß er
eine Sanduhr in der Hand trägt / die nu mehr fast ab vnd
ausgelauffen / damit trit er zum Kranken fürs bette / vnd
sodert ihn auff vnd davon / diesen Todtensieger stellet vns
der liebe Syrach fürs augen / vnd damit wir ja nicht mey-
nen / als wenn er etwa stille stehet / so rüttelt vnd schüttelt
er ihn fleißig / redet vns zu vnd spricht / gedencke / daß
der Todt nicht seumet / vnd du weißt ja wol / was du für
einen Bund mit dem Tode hast / dann es ist der alte bund /

Anno. 1600.
Seind in
Dlanschen
Kirchenampt
zur Erden be-
statter worden
4. Horologi-
una.
730. Persone
in vnd auß-
serhalb der
infection.

Cap. 14.

Cap. II.

5. Pandura
siue Lyra.

du must sterben / als wolt er sagen / wenn das Stündlein
 wird ausgelaffen seyn / so ist deines bleibens hie nicht
 mehr / sondern du must auff vnd dauon. Item / eine böse
 Stund mache / daß man aller Freuden vergist / vnd wann
 der Mensch stirbet / so wird er innen wie er gelebet hat. Es
 wird der Tod auch mit einer Geigen gemahlet / darauff
 er den Todentanz mache / vnd für den Verstorbenen her
 tanzt / Dann wir müssen doch alle an den Reihē /
 es stehe vber lang oder kurz an. Dessen erinnere vns
 abermal der weisse Mann Syrach. Cap. 41. Fürchte den
 Tod nicht / gedencke / daß also vom Herrn geordnet ist /
 vber alles Fleisch / beyde derer / die vor dir gewesen seind /
 vnd nach dir kommen werden / vnd was wegerstu dich wi
 der Gottes willen / du lebest zehen / hundert oder Tausent
 Jahr / dann im Tode fraget man nicht wie lang einer ge
 lebt habe. Als wolt er sagen / du sperrest vnd wehrest dich /
 wie du wollest / so mustu doch endlich an den Todentanz /
 das vnd kein anders. Diesen nun also gemahleten vnd
 mit seinen Waffenstaffierten vnd herausgepuseten Tod
 haben auch die Heydnische Poeten / nach irem Poetischen
 Kopff vnd besonderer Art / so sie im schreiben gebraucht /
 als eine lebendige Person introducire vnd eingeführet / ihn
 für einen schänden vnd vnbarmerhertigen Tyrannen ge
 scholten / mit ihm expossulire vnd gehadert / in gleichsam
 fürs Recht gefodert / angeklaget vnd gefraget / warumb
 er wider alle Rechte vnd Billigkeit also handele / daß er
 manchen seinen jungen Mann / vnd manch schönes junges
 Mensch / so alters halben noch eine geraume zeit hett leben
 können / hinweg reisse / vnd dagegen alte / betagte / abgemär
 gelte leut / die nu fast den einen Fuß albereit im grab haben /
 vñ wie es sich offters ansehen lest niemand in der welt mehr
 nütze seyn / so lange vnangesprochen lasse / da er doch bil
 lich

lich zwischen jenem vnd diesem als Jungen vnd Alten/
 einen grossen vnd gebürlichen vnterscheid halten solte/
 gleich wie man alte vnd verdorrete Bäume / die nun
 mehr in einem Garten nichts nütze seyn / billich ombhewet/
 vnd dargegen der jungen zarten Stämmlein vnd guten
 jungen Bäumlein nicht allein verschonet / sondern auch
 schön mit ihnen thut / ihrer fleissig pfleget vnd wartet/
 in Hoffnung ihrer Früchte wol zugeniesen. Solcher vnd
 dergleichen klagen mehr / seynd in der Heydnischen Poe-
 ten Schrifften vnd Büchern viel hin vnd wider zu fin-
 den / aber bey vns die wir Christen seyn / vnd andere Bü-
 cher zu lesen haben / als nemlich der heiligen Propheten/
 Euangelisten vnd Aposteln Schrifften / die vns Gottes
 Sohn selbst zulesen vnd fleissig darinnen zusuchen com-
 mendiret / rühmet vnd befehlet / darff es solches klagens
 vnd fragens gar nicht / dann wir wissen aus Gottes geof-
 fenbartem Worte / daß der Tod nicht ist ein lebendiges
 vnd selbstendiges Wesen / mit solcher Macht vnd Ge-
 walt wider die Menschen armiret vnd gerüstet / sondern
 er ist eine beraubung des Lebens / eine Straffe vnd sold
 der Sünden / eine Rute vnd Peitsche Gottes. Eine Rute
 ober die Frommen vnd Gottfürcheige / eine Peitsche aber
 ober die Bösen vnd Gottlosen / vnd daß der Todt aller
 dinge nichts vermöge ohne Gott / sondern daß der Todt
 seine Macht vnd Gewalt ober die menschenkinder habe /
 von Gott / vnd daß sich Gott nicht richten darff nach dem
 Tode / sondern der Tod muß sich richten nach Gott / denn
 Gott ist es / der vns das Leben gegeben hat / vnd dasselbe
 wider von vns nimet / wann wo / vnd wie er wil / er ist / der
 wie Moses der Mann Gottes saget im 90. Psalm. die
 Menschen lesset sterben vnd spricht / kommet wider Men-
 schenkinder / er ist / der einem jedern Menschen seyn Ziel

Iohann. 5.

Mors non est
 quidam
 ὁ θάνατος,
 Sed est privatio
 vitæ, stipendi-
 um peccati,
 flagellum &
 virga Dei &c.

geicht

Psal. 119.

gesetzt hat zu leben / vnd alle tage auff sein Buch geschrie-
ben hat. Hiob. 14. Psal. 139. Derowegen solch fragen
vnd klagen / wie die Heyden getrieben / viel mehr wider
Gott vnd seine Gerichte / die allezeit recht seyn / gerichtet /
als das es vns Christen nach zuehun gebühren wolte / daß
es freylich diß ansehen haben würde / als wann es Gote
nicht recht / vnd wie sichs gebühret / mit dem absterben
der Menschen geordnet hette / so man doch in seine wercke
nichts zusprechen / viel weniger mit ihme derselben hal-
ben zu rechten vnd zu fechten hat. Dann er der weise vnd
allein gerechte Gott machts wie er will / beydes mit den
kräften im Himmel / vnd mit denen so auff Erden woh-
nen / vnd niemand kan seiner Hand wehren / noch zu ihm
sagen / was machstu? Daniel. 4. Cap. vnd wem istts je ge-
lungen / der sich wider ihn geleyet hat? Wer will zu ihm
sagen / was machstu. Er ist Gott / seinen zorn kan niemand
stillen / vnter ihm müssen sich beugen die stolcken Herren /
Hiob. 9. Vnd derohalben wird auch im Tode nicht ge-
fraget / wie lange einer gelebt habe / sondern es liegen da
auff dem kirchhofe ober einem hauffen junge vnd alte / klei-
ne vnd grosse / reich vnd arme / edel vnd vnedel / gelehrte
vnd vngelernte / in summa / hier ist Gerichte vnd Recht /
hie liege der Herr vnd Knecht / der Todt macht alle men-
schen gleich / in allen Ständen Arm vnd Reich / vnd erit
nur für das Beinhaus / vnd liß ein edlen Kopff her-
aus.

Syrach. 41.

Est commune mori, mors nulli parcat honori,
Mors seruat legem, tollit cum paupere Regem,
Omnes maiores mors occupat atq; minores.

Haben die Alten gesagt. Diesem nach vnd gleich also
zum augenscheinlichen Exempel / hat der Almechtige Gott

von

von dieser vergänglichhen Welt durch den zeitlichen Todt
abgefodert / den weiland Edlen / Ehrnuessen vnnnd Hoch-
gelarten Herrn Valentinum Steinichen beyder rech-
ten Doctorn / vnnnd Fürstlichen Münsterbergischen Rath
hiero zur Dissen / Ach wann man nun vor weniger zeit / do
diese Person noch gesund / vnd ehe sie durch die Kranckheie
nieder geworffen vnd abgezehret worden / neben jr gestellet
derselben alten vnnnd verlebten Vater / nunmehr ein zwey
vnd achtzig jähriger / vnd gefraget hette / welcher vnter die-
sen beyden den andern vberleben / vnnnd das Geleite zum
beygrabe geben würde ? Als würde menniglich / nach dem
euserlichen ansehen / vnd nach der Vernunfft Sinn / weit
anders geurtheilet haben / als sichs nunmehr im Werck
befinden thut / dann wer wolt nicht gesaget haben / daß der
H. Doctor seliger / als der bey weitem Jünger / seinem al-
ten vnd verlebten H. Vatern das Geleit zu seinem Ruh-
betlein geben würde / vnnnd nicht der alte schwache Vater
dem Sohne. Aber wir müssen hierinne Gottes Werck
ansehen / seinen Rath vnnnd Väterlichen willen erkennen /
alles klagen vnnnd fragen / warumb ers also mache / einstel-
len / vnd hergegenhin gebührer dem gehorsam vnnnd gedule
mit dem lieben Hiob sagen / Sicut Domino placuit ita
factum est, sit nomen Domini benedictum. Wie es
des H. Ern will gewesen / vnnnd wie es ihme gefallen / also
ists ergangen vnd geschehen / der Name des H. Ern sey ge-
lobet vnd gebenedeyet.

Wann wir dann bey dem Christlichen Leichbegäng-
nis vnd Begräbnis vnser seligen H. Doctors an jho inn
jünlicher versammlung vns hieher verfüget vnd eingestellet
haben / das Göttliche Wort zu lehren vnd anzuhören / als
habe ich nach gnugsamen bedencken diesen jho abgetse-

D

nen

Causæ cur hic
textus jam
proponatur.

1.

Quia potest
adcommoda-
ri ad perso-
nam defun-
cti

2.

Quia multi
ex auditorib
praxin huius
textus haste-
nus percepe-
runt.

Esa. 59.

Psalm. 77.

3.

Est dignus
pia & adu-
rata confide-
ratione.

nen Text / auff ein halbes stündlein / durch Göttlichen
beystand / sein schlecht vnd rechte zuerkleren / für mich neh-
men wollen / vmb deiner vrsachen willen. Denn fürs erste
schickte er sich in etlichen stücken wol auff die Person des
verstorbenen / wie hernach zum Beschluß der Predigt in
der application sol erwiesen werden.

Zum andern / sind auch viel aus vnsern zuhörern ihs
anwesens / welche Gott diß vergangene jahr mit dem er-
schrecklichen Staupbesem vnd gewulichen feyr ab der gifti-
gen Pestilenz angegriffen (vnd wie Hiskias hie redet)
nicht weit von der Hellenporten hat kommen lassen / als
so das sie Todtfrant gelegen / vnd nicht anders vermen-
net / als daß es würde mit inen aus seyn / vnd ein ende neh-
men des tages für abend / welchen aber doch der allgewal-
tige Gott nach seiner vnuerkürzten hand / dadurch er als
les endern vnd wenden kan / widerumb gnediglich auffge-
holffen / vnd sie zu guter gesundheit bracht hat / diese mö-
gen traun wol bedencken / was hier König Hiskias saget /
der auch an einer giftigen Sterbedrüse Todtfrant ges-
legen / ich werde mich s. bewen alle meine Lebtag / für sol-
cher betrabnis meiner Seelen. Item / siehe vmb trost war
mir sehr bange / du aber hast dich meiner Seelen herzlich
angenommen / daß sie nicht verdürbe. Fürs dritte / so ist
auch dieser Text an ihme selbst wol werth / daß wir ihn
fleissig in wahrer furcht Gottes erwegen vnd betrachten.
Dann wir sehen hier / als in einem Lebendigen exempel /
wie gemeiniglich sterbenden Leuten zu muthe sey / was
sie für gedanken vnd ansechtung haben / wie sie mit dem
franken König Hiskia auch offters sehnlich zu rücke
sehen in diese Welt / vnd sich hefftig sehnen nach lenger
zu Leben / ich dachte möchte ich biß morgen Leben. Item /

ich wüßte wie ein Kranig vnd Schwalbe / vnd gurrete wie eine Taube / meine Augen wolten mir brechen / HERR ich leide noch lindere mirs. Anreichende die Summa vnd inhalt dieses Textus / beruhet selbige darauff: König Hiskias nach erlangeter gesundheit danket seinem lieben Gott mit Herz vnd Munde / daß er ihme aus seiner tödtlichen Kranckheit so gnedig wieder aufgeholffen / vnd dem Tode gleichsam aus dem Rachen gerissen habe / vnd damit jederman wissen möge / wie es so ein harter stand vmb das Sterben vnd letzte stündlein sey / so beschreibet er mit sehr kläglichen vnd beweglichen Worten des Todes angst / schrecken vnd schmerzen / in dem er kläglichen erzehlet vnd anmeldeet / wie grausamlich der Tode die Scene gegen ihm geblecket / vnd die Hellen den rachen auffgesperret habe / ich sprach / nu muß ich zur Hellen Pforten fahren / da meine zeit aus war / da ich gedachte noch lenger zu Leben / ich sprach / nu muß ich nicht mehr sehen den HERRN / sa den HERRN im Lande der Lebendigen / etc. Item / Er zubrach mir alle meine Gebeine wie ein Lewe. Auff daß aber Gottliebende fromme Herzen / in diesem trawrigen anblicke vnd bilde des Todes nicht verzagt noch kleinmütig werden / vnd sich allzusehr für ihrem letzten stündlein fürchten vnd entsetzen möchten / so rühmet er auch mit gar feinen vnd anmutigen Worten wie treulich Gott ihme in seinen letzten nöhten / mit trost / rath / hülf vnd errettung zu gesprungen / sich seiner Seelen herzlich angenommen / daß sie nicht in Sünden ewig Stürbe vnd Verdürbe / vnd alle seine Sünde ihme aus Gnaden verziehen vnd vergeben habe / siehe spricht er / vmb trost war mir sehr bange / du aber hast

Rex Ezechias à morbo lethali liberatus sacrificat Deo τωτηγλα και ενχαριστηα. etc. Verbis patheticis describit terrores mortis.



Duæ partes
prælecti tex-
tus.

1.

2.

1.

2.

Propositio
bimembris.

dich meiner Seele herzlich angenommen / daß sie nicht verdürbe / denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zu rück. Breuhet demnach dieser abgelesene Text fürnemlich auff zweyen Articlen / im ersten ist eine jämmerliche klage des krancken Königes Hiskie vber seine Todes angst. Im andern ist eine Herzhliche Dancksagung für die geleistete Göttliche hülffe mitten in den Thoren des Todes. Darbey wil ich / vermittels Göttlicher gnaden auff's kurtzeste berichten / von diesen zweyen nützlichhen vnd nothwendigen lehropuncten. Im ersten sol gesagt werden / von den ansechtungen des krancken Königes Hiskie / die er auff seinem Siechbette geföhlet hat. 2. Im andern von den heilsamen mitteln / dadurch er solche ansechtung überwunden / vnd einen so hefftigen paroxysmum vnd harten stand hat ausstehen vnd ertragen können. Dis wird die Summa vnd inhalt dieser sigen Predigt seyn / hilff lieber HErr Jesu / daß solches gereiche zu Lob vnd Preis deinem Heiligen Namen / vnd vns allen zu heilsamen trost vnd vnterweisung Amen.

I.

Vom ersten theil dieser Predigt.

Hiskias der krancke König / berichtet aus eigener Erfahrung / wie einem / der sterben sol / zu muthe sey / denn da er an einem Pestilentiſchen Carſuncel Todtkranck lieget / wird zu ihme gesendet der Prophet Esaias / sein Hoffprediger vnd Leibartz / mit diesem ausdrücklichen klaren befehl Gottes / So sprich der HErr / beschicke dein Haus / denn du wirst sterben vnd nicht lebendig bleiben.

Da ihme nun also die Herberge in dieser Welt wird

auff.

auffgekündiget / vnd Gott selbst leyt ihme den dienst auff
 sagen / vnd den Königlichen Scul für die Thür sehen /
 vermehret sich seine Kranckheit dermassen / daß es auch
 mit ihme an die letzten züge gehet / vnd zwar so wuste er
 damals noch nicht / daß ihme Gott noch etliche jahre wür-
 de abweinen lassen / sondern er hatte sich nun ganz vnd
 gar drein ergeben / er würde diß länger bleiben vnd ster-
 ben müssen / mögen derowegen hier seinem bericht kün-
 lich Glauben geben / da wir was gründliches wissen
 wollen / wie einem sterbenden Menschen wol möge zu
 muthe seyn. Es ist aber anfänglich hie diß wol zumercken /
 daß König Hiskias sein grade zugehet vnd rein ausbeich-
 tet / vnd ihme kein blat / wie man saget / fürs maul
 nimpt / sondern bekennet frey öffentlich für jedermenni-
 glich / die solches zu wissen begehren / daß er grosse vnd
 schwere anfechtung vnd Todesangst in seiner franck-
 heit gefühlet habe. Er thut nicht / wie etliche vnserer
 Welckute / die meyneten / es were ihnen vnd den ihri-
 gen eine grosse schande wenn man wissen vnd sagen sol-
 te / sie hetten auff ihrem Todebette anfechtung gehabt
 vnd wann denn etwa der arme Prediger vnd Pfarrer / aus
 vnuerdächtem mutz mit einem einkigen Wörtlein in
 der Leichpredig vnfanfftet trit / so hat er alsbald Oder vnd
 Nein angezündet / da kündiget man ihme / wo nicht
 öffentlich / doch heimlich alle freundschaft auff / vnd wo
 man ihme / oder den seinigen nur einen despect nach dem
 andern beweisen kan / vnd seine trewe mühe vnd arbeit
 mit lautern spißgröschlein oder Schreckenbergern bezah-
 len / da sparet man nichts an / aber laß gehen / wie es ges-
 het / recht mus doch recht bleiben / vnd dem werden alle
 fromme Herzen zusallen / es heist.

B 3

Vera



Vera docens, & recta monens, ne ferre recules,
Vera & recta suum non habuisse locum.

Wir wollen nun dem Francken Könige Hystia wie als
lem fleiß vnd ernst zuhören. Er klaget aber vber drey
grosse vnd schwere ansechungen / die ihme in seinem Los
desstande begegnet / vnd also mit genommen haben / das
er auch für grossen Jammer vnd Schmerzen / fast kein
deutlich vnd vernemlich Wort mehr hat machen vnd zu
wegen bringen können / sondern er hat gewinset wie ein
Kranich vnd Schwalbe / vnd gegirret wie eine Taube.
Die erste ist gewesen Hellenangst / darinn ihn der Todt
schlechter Dinge hat werffen wollen / dann also lauten
seine Worte / ich sprach / nu mus ich zur Hellen pforten
fahren / da meine zeit aus war / etc. Es ist aber keine grö-
sere angst auff Erden / als Hellenangst / da der Mensch
ringet mit der verzweiffelung / vnd siehet nichts anders
für Augen / fühlet auch nichts anders im Herzen / als
Gottes zorn vnd vngnade / vnd mus denken / er sey von
Gottes Angesicht nu vnd in Ewigkeit verstoßen / vnd
werde mit allen Teuffeln vnd verdammten Gottlosen
Menschen im Hellschen Feuer sitzen / liechterloh brennen /
vnd doch nimmermehr verbrennen / sondern ohn end vnd
auffhören ewig gemartert / vnd gepeiniget werden / wie
Christus solche Hellenangst / aus dem 66. Capitel Esa-
ia beschreibet Marei am neundeen / da er drey mal nach
einander vom ewigen Hellschen Feuer vnd verdampfen
straffe saget / das ihr Wurm nicht stirbet vnd ihr Feuer
nicht verlische / es entspringe aber solche Hellenangst
aus dem fühlen der Sünden / aus dem fluch vnd ver-
maldedung des Befehls / vnd aus dem schrecken / zittern
vnd zagen des gewissens wie wir dauon singen / mitten

Tres tentati-
ones xgro-
tanti Regi E-
zechia obuer-
sata.

1. Dolores in-
ferni siue ten-
tatio de abje-
ctione.

Dolores infer-
ni oriuntur
ex castu pec-
cati & male-
dictione legis
& terroribus
conscientia.

in der

in der Hellenangst vnser Sünd vns treiben: Item/mitten in dem Tode ansicht vns der Hellenrachen. Ist derowegen aus des krancken Königes Histia klage klar vnd offenbar / das er freylich auch seine Sünde gefühlet / vnd sein Herz vnd Gewissen in ihme darob sehr vnruhig gewesen / vnd scheint / als habe er auch die gewöhnliche Herren kranckheit gehabt / Davon im 30. Psalm gesaget wird / ich sprach da mirs wolging / ich werde nimmermehr darieder liegen / da du aber dein Andlis verbargest / da erschraack ich. Dis ist aller grossen Herren gemeine kranckheit / das sie in gutem Glück vnd wolstande sicher vnd stolz werden / vnd nicht eins gedencken / an das böse stündlein / das einmal folgen wird / wann aber sich das Glück beginnet zu wenden / vnd der Tod beginnet sich sehen zu lassen / vnd weisset den Seiger / das er bald ausgelauffen / da schreyen sie mit Könige Histia / Ey nu muß ich zur Hellen Pforten fahren / vnd eben dis meyneet auch Jeremias der Prophet / da er des Menschen Herz tumidum & timidum, ein trotzig vnd verzage ding nennet / Trotzig wenn es wolgehet / verzagt / wanns vbel gehet. Ist derowegen sehr gut / das man sich nach der Instruction des lieben Sprachs richte cap: 11. Wann dirs wolgehet / so gedencke das dirs wieder vbel gehen kan / vnd wenn dirs vbel gehet / so gedencke / das dirs wieder wol gehen kan / dann der H E R R kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tode / wie ers verdienet hat / als wolt er sagen / daher kömpt es / das mancher zur Zeit seines Sterbestündleins solche Hellenangst fühlet / das er in seinem Leben / als es ihme wol / vnd auch nach allem seinem Wunsch ergangen

Herren kranckheit.

Jerem. 17.

W i j w e r i g



Dolores in-
ferni non tan-
tum sentiun-
tur ab impijs
sed etiam a
pijs.

wenig oder nichts / selten oder wol gar nimmer daran ge-
dacht hat. Gleich wie nun diß bey ruhlosen Weltkindern
gemeiniglich (Sine omni exceptione) ohn allen außzug
war ist / also ist gleichwol hinwider umb im gegentheil diß
auch nicht ohne / daß auch fromme Gottliebende Men-
schen gemeiniglich auff dem Todtbette für ihrem letzten / die
anfechtung der Hellen angst fühlen / dannenhero bey uns
Teutschen ein Sprichwort erwachsen / es müsse ein ster-
bender Mensch für seinem Ende zuuor einen schwarzen
Teuffel sehen. Diß sell nicht fürnemlich von eufferlicher
sichtbarer Gestalt der verdampften Geister / sondern von
der innerlichen schweren anfechtung der Hellenangst / da-
von wir jeso hie reden / denn solche Anfechtung als dann
schwerlich aussenbleibet / inmassen aus folgenden Sprü-
chen vnd Zeugnissen zusehen Psalm. 18. Es umbfingen
mich des Todesbande / vnd die Däcke Belial erschreckten
mich / der Hellen bande umbfingen mich / vnd des Todes
Strick oberweltiget mich. Psal. 88. Meine Seele ist voll
Jamers / vnd mein Leben ist nahe bey der Hellen. Ich bin
geacht gleich denen die zur Helle fahren / etc. Du hast mich
in die Grube hinunter gelegt / ins Finsternis vnd in die
Tiefe / dein Grimm drücket mich / vnd drenget mich mit
allen deinem Flutten / Psal. 116. Stricke des Todes hat-
ten mich umgeben / vnd Angst der Hellen hatte mich
trossen / ich kam in Jammer vnd Noth etc. Diß wird nun
zu dem ende gesagt / daß wir die Sicherheit fliehen vnd
meiden / vnd stets ans ende gedencen / auff daß wir nicht
sündigen / Qui pauet, cauet, qui negligit, incidit. Wer
sich lernet fürchten / der lernet sich auch hüten / wer aber
sicher vnd vnachtsam ist / der kan leicht ins warme Bad
kommen / das von Schwefel vnd Pech brennet / dafür

Syr. 7.

Gott

Gott uns allesampt gnedig behüten wolle / Darumb hat Chrylostomus recht gesaget / Qui gehennam metuit, in gehennam non incidit, Qui gehennam contemnit, gehennam non effugiet, Wer sich für dem Hellschen Schwefelbade fürchtet / der wird nicht hinein kommen / wer aber die hellische Badstuben verachtet / der wird müssen lange genug drinnen sitzen / vnd alzuhieß schwitzen / Das ist eins.

Die ander ansehung des krancken Königes Histie ist gewesen / die lust vnd begierde noch lenger zu leben / dannhero klaget er / daß ihm der Todt sey zu risch kommen / da er gedachte noch lenger zu leben / Item ich dachte / möchte ich bis morgen leben / etc. Daraus erscheinet / wie sehnlich er sich auff seiner Todesfarth zu rück gewand vnd umbgesehen habe in diß Leben. Dann gleich wie einer zu rück prallet / wann er plötzlich auff freyer strassen einer giftigen Schlangen / so auff ihn zu eilet / gewahr wird / oder wie einem Wandersman grauset / wenn er durch einen wüsten wilden Wald / voller Reuber vnd Mörder alleine ziehen sol / also entsetzt sich auch Histias für dem Tode / der ihm stracks entgegen gehet / wolte derowegen gerne wieder zu rück in die Welt / vnd noch lenger leben / aber seine zeit ist aus / die Thür ist hinter ihm zugeschlossen / er sol vnd mus fort / darab erhebt sich nun eine neue klage / darinnen er anzeiget / was ihm am meisten getauret habe / da er hat sterben solten. Als erstlich die schönen Gottesdienste im Tempel des HERRN / daran er seine freud vnd lust gehabt / ich sprach / nu muß ich nicht mehr sehen den HERRN / ja den HERRN im Lande der Lebendigen / als wolt er sagen / ach ich habe den wahren Gottes dienst kaum recht wieder

2.
Cupiditas vivendi diutius in hoc seculo.

Quibus potissimum rebus excruciatu fuerit Ezechias iam mortu vicinus.

Pfal. 27. 76.

III.

I

Propheta du-
abus simili-
tudinebus fu-
gacitatem vi-
tae humanae
describit.

angerichtet / vnd habe diß Land / welches zuuor wie eine
Todtengrube war / kaum ein wenig wieder in das alte esse
vnd wesen bracht / vnd habe nu gehofft / es würde im
Geistliche vñ Weltlichen Regiment wes besser vnd richti-
ger zugehen als zuuor / sihe so mus ich nu auff vnd dauon /
vnd tauret mich diß am meisten / daß ich den schönen
Gottesdiensten nicht lenger sol beywohnen / in dem
Lande der Lebendigen / das ist / in der grossen versam-
lung vñd gemeine / da man den wahren Lebendigen
Gott / derin Juda vnd Israel bekand ist / recht erken-
net / anruffet vnd ehret / vnd da der HErr verheisset Se-
gen vñd Leben immer vñd Ewiglich / Psal. 133.

Fürs ander / daß er so zeitlich von den Menschen
mus / ich sprach / nu mus ich nicht mehr schawen die
Menschen / bey denen die ihre zeit Leben. Es düncket ihn
zu risch seyn / dann er hatte noch keinen Sohn vnd Stul-
erben / der ihme in der Königlichen Regierung succedi-
ren vnd nachfolgen könnte / denn Manasses sein Sohn /
welcher hernachmals König werden an seines Vaters
stad / ist erst das dritte jahr nach dieser geschicht auff die
Welt geboren / wie zu sehen 2. Reg. 21. Zu deme kam
auch dieses / daß der krancke König sich erinnerte / wie vn-
zählich viel Leute aus seinen vnterthanen eine gute gerau-
me zeit gelebet / vnd ihre 70. oder 80. jahr erreicht hat-
ten / er aber war damals noch nicht vierzig jahr alt.

Diß krencket ihn nu vnd jammert ihn / daß andere ihre
zeit so dahin Leben / vnd Gott mit ihme so risch dauon eis-
le / darumb führet er zwey gleichniß ein / in welchen er
lehret / wie gar kurz vnd wegflüchtig sein Leben gewesen
sey / meine zeit / sprichet er / ist dahin / vnd von mir auffge-
reumet / wie eines Hirten hütte / vnd reisse mein Leben ab /

wie

wie ein weber. Die Hirten im Jüdischen Lande haben ihre geringe Hütlein vnd Zältlein wo sie ihr Vieh geweidet / auffgeschlagen / vnd wann sie haben wollen fördern / haben sie ihre Zelt vnd Hütten ober einen hauffen geworffen / zusammen gerasselt / vnd seind also mit anhin gezogen / ebener massen / wil er sagen / gehets iho mit mir auch / Gott hat mich zu einem Hirten / zu einem König vnd Regenten ober sein Volck gesetzt / nun habe ich zwar meine Hütten vnd Gezelt auffgeschlagen / der meynung / eine zeitlang darinnen zu wohnen / vnd meines Hirtenampts mich zugebrauchen / aber sihe da kompt mir iho eilends ein post / ich sol auffbrechen / vnd meinen stab fördern sehen / ist derwegen mein Königlich Gezelt bald ober einen hauffen geworffen / vnd hat mit meinem Leben / vnd mit meiner Herrligkeit zumal einen kurzen bestand gehabt. etc. Sprach 10. Heute König / morgen todt / hieher gehören die Vers des Poeten.

l. Similiendo
à tugurio pa-
florum.

Cura vigil grandes sibi res pro ponit agendas,
Sed mors consilijs iniicit atra manum.
Cur spes mente agitas magnas de sorte caduca,
Cum caro sis et res fluxa, memento mori :

Ist so viel gesagt :

Mancher Mensch sorget Nacht vnd Tag /
Wie er was gros verrichten mag /
Bald kompt der Tode vnd greiffte ihn an /
Daß ers mus vnterwegen lan.
Was sorgstu denn / o Mensch / so sehr /
Daß du erwerbst se mehr vnd mehr /
Gedenck an Tode ja stätiglich /
Weils so bald ist geschehn vmb dich.

E ij

Da



Galäh.

Da in vnserm Teutschen stehet / mein Leben ist auffgereumet / da wird in Heiliger Sprache ein solch Wort gefunden / welches zugleich heisset adparere et euanescere, bald gesehen werden / vnd bald wider nicht gesehen werden / gleich als wenn einer heute im Felde ein geringes Hüttlein stehen siehet / morgen oder vbermorgen / wann er zu rücke kompt / so ist es von dem Hirten / der vnter dess sein Vieh anders wo hin getrieben mit hinweg genommen / vnd so rein auffgereumet worden / daß man auch fast nicht mehr sehen noch erkennen mag / wo es gestanden ist / gleichsam wie es verschwunden / vnd nie da gewesen / also ist es in warheit auch mit der Menschen Leben / thun vnd wesen beschaffen / heute stehen vieler Leute hütten vnd gezelte da / morgen oder vbermorgen sind sie hinweg. Da heists dann / wie Dauid im 37. Psalm saget. Ich habe gesehen einen Gottlosen / der war trozig vnd breitet sich aus / vnd grünete wie ein Lorberbaum / da man für vber gieng / siehe da war er dahin / ich fragete nach ihm / da ward er nirgends funden.

Es hat zwar König Dauid hie recht gered / den Gott der Herr pfleget freylich mit den Gottlosen offters also zu rümmern / dz wie im 73. ps. steht / sie plötzlich zu nicht werden sie gehen vnter vnd nehmen ein ende mit schrecken / aber gleichwol findet sich diß wol auch bißweilen bey frommen vnd Gottfürchtigen Leuten / daß ihre hütten plötzlich vnd geschwind auffgereumet vnd hinweg genommen werden / das ist / das sie entweder in der besten blüet vnd zeit ihres alters / da man ihrer am meisten bedürffte / oder aber auch wol ganz vnuersehens / eilends vnd geschinde mit ihrem Todesstündlein vberrascht werden / daß sie auff vnd dauon müssen / vnd als dan seind verlohren alle ihre
anschlege /

ansichlege / Psal: 146. Es ist aber auch diß hier wol in
 acht zu haben / das die Heilige Schrifft auch vnser Leib
 ber hütten nennet / weil in denselbigen die Seele hauffiret
 vnd wohnet / vnd die geschäfte des leben / so lange Gott
 wil / durch den Leib verrichtet 2. Cor. 5. Wir wissen / so
 vnser Irdisch Haus dieser hütten zerbrochen wird / das
 wir einen bau haben von Gott erbawet / ein Haus nicht
 mit Henden gemacht / das ewig ist im Himmel / vnd v-
 ber demselbigen sehnen wir vns auch nach vnser behausung
 die vom Himmel ist / vnd vns verlanget / daß wir damit
 bekleidet werden / so doch / wo wir bekleidet / vnd nicht bloß
 erfunden werden / denn dieweil wir in der hütten seind /
 sehnen wir vns / vnd sind beschweret / sintemal wir wolten
 lieber nicht entkleidete sondern vberkleidet werden / auff
 daß das sterbliche würde verschlungen von dem Leben.
 2. Pet. 1. Ich achte es billich seyn / so lange Ich in dies-
 ser hütten bin / euch zu erwecken vnd erinnern / denn ich
 weis / daß ich meine hütten bald ablegen muß / wie mir denn
 auch vnser Herr Jesus Christus eröffnet hat / also singen
 wir auch sein in vnserm Christlichen gesange :

In deine Hand vns geben wir
 O Gott du liebster Vater /
 Denn vnser wandel ist bey dir /
 Hier ist vns nicht gerathen /
 Weil wir in dieser hütten seyn /
 Ist nur elend / trübsal vnd pein /
 Bey dir der freuden warten.

In der alten Lateinischen Version werden diese
 Worte / meine zeit ist dahin / vnd von mir auffgerümet /

eines Hirten hütte/also gelesen/Convoluta est à me ge-
 neratio mea, quasi tabernaculum pastorum, meine Zeit
 ist zusammen gewickelt wie der Hirten Gezelt. Daben ha-
 ben wir diese Erinnerung/ein Gezelt/ besonders wenn es
 eines grossen Herrn / Fürsten / Königes vnd Kaysers ist/
 oder eines tapffern streitbarn Kriegshobersten / vnd in of-
 fenem freien Felde ausgespannet vnd auffgerichtet ste-
 het/sehinet ein gros gewaltig Ding seyn/es stehet da wie
 ein zimlich gros Haus vnd Palast/wenns aber im auff-
 brechen vnd abzuge nidergelassen vnd zusammen gewi-
 ckelt wird / dechte man nimmermehr / daß es das vorige
 grosse ausgespannete Gezelt gewesen/dann es ist nu mehr
 so fest in einander gewickelt / daß ein par Kerle es auff die
 achseln nehmen / vnd dahin tragen/ also gehets auch mit
 fürnehmer Leute leben vnd sterben zu / dann weil sie noch
 frisch vnd gesund seyn/vnd in grossen ehren schweben/vnd
 in hohen emptern sitzen / hat es mit ihnen ein gros gewal-
 tig ansehen / vnd können offters! kaum in grossen
 Schloßern/raum haben / aber so bald sie gestorben seyn/
 werden sie so klein vnd schmeidig zusammen gewickelt/
 daß sie in einem Sarge von wenig breiten vbrigen raum
 haben / vnd man fasset sie auff die achseln / vnd tregt sie
 zum Grabe dessen wurde auch auff eine zeit erinnert der
 großmechtige Potentat Alexander Magnus/deme wur-
 de ein Stein verehret / welcher diese wunderbare art vnd
 eigenschafft an sich hatte / wann man ihn in eine Wage
 legete / neben anderer schwerer last / so überwog er alles/
 so bald man aber ihn mit Erden beschüttete / würde er so
 leicht/ daß er auch von schlechten geringen dingen ober-
 wogen wurde / als nun der grosse Monarch sich zum
 höchsten darob verwunderte / sprach einer aus seinen

Philo

Philosophis / du König bist diesem steine gleich / denn
 jeso / weil du in deiner grossen macht vnd pracht vber so
 viel Land vnd Leute regierest / bist in Wahrheit eine so
 schwere last / daß dich der Erdboden kaum ertragen kan /
 aber es ist nur vmb ein wenig Erde zu thun / so wirstu
 leicht gnug werden / gab damit zu verstehen / daß so bald
 er würde todt seyn / vnd in die Erde gesetzt werden / alle
 seine macht vnd pracht würde ein ende haben. Du gnug
 vom ersten gleichnis / mit welchem vnser König Hiskias
 sein kurzes vnd wegflüchtiges Leben beschreibet vnd ab-
 mahlet. Das ander ist von einem Weber sadem / ich reiß
 se mein Leben ab / spricht er / wie ein Weber / diß ist nun
 leicht zu verstehen / ein Weber wenn er am besten sitzt
 vnd arbeitet vber seinem Stuel / da reißt ihme jeso bald
 hie bald dort ein sadem an der werffen entzwey / daran er in
 seiner arbeit verhindert vnd geseumet wird / denn da muß
 er wider zuknüpfen / er mus schlichten vnd die werffe rich-
 ten / daß er ohne seumnis wider fort arbeiten könne / ist
 aber die werffe von einem bösen faulen gespünste / so hat
 er desto mehr mühe vnd arbeit / ehe er sie abwircket. Also
 wil der francke König Hiskias sagen / gehet mirs jho
 auch / ich saß auff meinem Königlichem Stuel / vnd hatte
 mir fürgenommen noch manch gros Werck zuerrichten /
 sihe da kompt der Todt vnd wil den saden meines Lebens
 entzweyreißen / da befinde ich nu / daß kein sticken vnd sticken
 an mir hilfft / ich mus alles was ich angefangen vnvers-
 bracht vnd vnvollkommen hinter mir lassen / vnd sind als
 le meine anschlege verlohre / Sprach 18. ein Mensch / wen
 er gleich sein bestes gethan hat / so ist noch kaum angefan-
 gen / vnd wenn er meynet / er hats vollendet / so feylet es noch
 weit / denn was ist der Mensch / wozu tauq er? Item cap: 10

2. Similitudo
 a filo textu-
 ris.

Was



Was erhebt sich die arme Erde vnd asche? Ist er doch ein eitel schendlicher Kott/weil er noch lebet / vnd wann der Arkt schon lange daran flicket / so gehets doch endlich also / heute König morgen tod / vnd wann der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen vnd Würme. Dis gleichnis mögen wir vnser theils auch wol mercken / auff daß wir doch vns selbst recht lernen kennen / vnd nicht dencken / wir seyn von Stahl vnd Eysen / oder anderer handfesten Materien / sondern daß vnser Leben an einem schlechten vnd geringen Fadern hange / der leichtlich entzwey reissen kan / dann wir seynd allesampt von faulem vnd bösen Gespünste. Davon prediget vns auch der liebe Hiob Cap. 7. Meine Tage seynd leichter dahin geflohen / als ein Weberspule / vnd seynd vergangen / daß kein auffhalten da gewesen ist. Es haben die Heydnische Poeten als vnglaubige Leute / vber der Menschen Leben vnd Tod drey Göttin gesetzt vnd auffgeworffen / eine heist Clotho, die andere Lachesis, die dritte Atropos. Davon dieser lateinische Vers zu mercken ist.

Clotho colum gestat. Lachesis net. & Atropos occat.

Das ist Clotho tregt vnd helt in der Hand den Kocken / daran das Werck oder Glachs des menschlichen Lebens angebunden / vnd umbwunden ist / viel Werck oder Glachs / bedeutet langes leben / wenig Werck oder Glachs / bedeutet kurzes Leben. Lachesis spinnet den Fadern des Lebens einen lenger / den andern kürzer / nach dem ein jeder der Werck oder Glachs am Kocken hat. Atropos zureißt den gesponnenen Fadern / vnd endet also das Leben des Menschen auff dieser vergänglichlichen Welt.

Diese drey Schwestern vnd Göttin werden mit einem gemeinen namen Parca genand / wieder sinnlich zu vers

stehen

sehen/daß sie nemlich keines Menschen vnter der Sonnen/er sey Reich oder Arm/ Edel oder Vnedel/ jung oder alt/hohes oder nidriges Standes/ gelehrt oder vngelert/ zu verschonen pflegen/ sondern jederman ohne alle Exception vnd Unterscheid /wann die zeit vorhanden/ auffarbeyten vnd tödten.

Lancificas nulli tres exorare puellas
Contigit, obseruant, quem statuere, diem.
Es seynd drey Schwestern Spinnerin/
Die bleiben steiff auff ihrem Sinn/
Erbitten sie noch keiner Kund/
Die halten ihr bestimbre Stund.

Dieses war der blinden Heyden Gespänste vnd Gedichte / von diesen dreyen Göttin / wir Christglaubigen aber wissen weder von Götter noch Göttinnen /sondern nur von einem einigen/ wahren/ lebendigen/ vnd allmechtigen Gott/ der Himmel vnd Erden aus nichts erschaffen hat/ auch noch regiret vnd erhalt nach seinem willen vnd wolgefallen. Dieser Herr in welchem wir leben /weben/ vnd seynd/ hat allein vber vnser Leib vnd Leben zugebieten/ in dessen Hand allein stehet vnser Leben vnd sterben/ wir atmen vnd leben so lange er will/ vnd sterben wann er will/ er hat einem jedern ein Ziel gesteckt/ das nicht kan überschrieten werden / der Faden vnser Lebens spinnet sich nach seinem gnedigen willen/ vnd reisset auch widerumb ab oder bricht/ nach seinem wolgefallen. Dessen werden wir nun erinnert bey der andern Gleichniß / Dadurch König Hiskias die Wegflüchtigkeit vnd kurze zeit seines Lebens beschreibet/ Ich reiße mein Leben ab/ wie ein Weider /etc. Vnd so viel auch von der andern anfechtung/ so mehr erwehnter König auff seinem Siechbette gefühlet

D

hat/

Parcae κατὰ
ἀντίφρασην
quod minimè
pareant cui-
quam.

Martialis.

Astor.

Hiob. 14.

III.
Morbi pra-
sentissimi et
acutissimi
violentia,

hat/nemlich die lust vnd begierde noch lenger zu leben.
Die dritte ist gewesen / die hefftige grosse franckheit
vnd böse plage / oder giftige Seuche / damit er behaffe
vnd bestrickt gewesen / dauon braucht er sehr klägliche vnd
trawrige Worte / er seuget mich dürre aus / welches zu-
uerstehen ist / von der grossen vbernatürlichen Hitze /
welche / welche die grausame Seuche der Pestilenz
gemeinlich pfleget mit zubringen / in massen viel Leute
den vergangenen Herbst in wehrender sterbe gnugsam
erfahren haben / welchen die grosse Hitze nicht allein allen
Safft vnd Krafft ihrer Natürlichen stercke ausgesogen
vnd ausgezogen / sondern auch das Edelste vnd beste
Kleinod am Menschen / nemlich die vernunft vnd ver-
stand angegriffen hat / also daß ihr viel im Haupte sind
rähmisch darüber worden / vnd haben viel dieng gered /
vnd sürgenommen / darvon sie selber nicht gewußt. Ein
grosser jammer / vnd ein trawrig Spectakel / wenn ein
Mensch da liegt ohne Vernunft vnd Verstand / stellet sich
grewlich vnd vngederdig / vnd redet was ihm einkompt.
Es lests aber vnser francker König Hiskias noch darbey
nicht bleiben / sondern spricht auch ferner / er zubrach mir
alle meine Gebeine / wie ein Lowe / mit welchen Worten er
eigentlich klaget vber die grosse schwachheit vnd mattig-
keit aller seiner Leibeskräften / dadurch alle Gliedmassen
so hinlänger vnd kraffeloh worden / als wenn ein grimmiger
Lowe vber ihm gewesen / vnd ihn so jämmerlich zuge-
richtet hette. Darbey wir denn zu lernen / was die schreck-
liche Seuche der Pestilenz für ein grausames vnd verderb-
liches vbel sey / daß sie auch einen Jungen starcken vnd
wolgestalten Menschen / dermassen vmb seine stercke vnd
krafte bringen kan / als wenn ein Lowe einen vnter sich

bringe

bringet vnd ihme seine Gebeine zermalmet/ dannenhero hat der Heilige Geist im 91. Psalm die pest nicht vnbillich mit Lewen/ Ottern vnd Drachen verglichen/ daß dieser gewliche Rehrah mit den Menschen eben so grausam vnd schrecklich vmbgehet / als diese grimmige vnd giftige Thiere / in massen solches die erfahrung in Sterbensleufften gnugsam ausweiset. Darauff zeiget nun Hiskias ferner an/ wie ihme seine Kranckheit habe zugesetzt/ in dem er spricht / du machst mit mir ein ende den tag für abend vnd widerholets bald noch ein mal/ du machest es mit mir aus den tag vor abends/ als wolt er sagen / es ist mir alle hoffnung lenger zu Leben abgeschnitten/ vnd kan die lunge nicht mit mir wehren / sondern wenn sich Tag vnd Nacht wird scheiden / so wirds mit mir auch an ein scheiden gehen / habe derowegen keine hoffnung / daß ichs lange mehr treiben werde / ich wolte zwar gerne / wans möglich were / noch bis morgen Leben / aber da ist hoffnung auß / etc. Hie vernehmen wir / wie sich der francke König Hiskias ganz zum sterben ergeben habe / vnd nicht anders gedacht/ als sein letztes sey nu verhanden/ dahin lests Gott offters mit dem Menschen kommen/ vnd hilffte ihme hernach dennoch wieder auff / auff daß man lerne/ daß es war sey/ was König David im 118. Psalm saget/ Non moriar, sed viuam etc, Ich werde nicht sterben / sondern Leben / vnd des H E X X N Werck verkündigen / der H E X X züchtiget mich wol/ aber er giebet mich dem Tode nicht/ vnd im 9. Psalm. Tu exaltas me de portis mortis. Du erhebest mich aus den Thoren des Todes. Wir haben hir diß mit beyleufftig zu mercken / daß es ein elend thun sey/ wenn GOTT denn Menschen entweder in harter Kranckheit oder sonst in Creus vñ Widerwertigkeit/ dahin aerachtet laß/ daz er sich

mit seinen eignen gedanken schleget vnd plaget / vnd ihm selber alle zukünfftige Stunden außrechnet / inmassen solches auch dem lieben Hiob in seinem harten Nothstande begegnet ist / wie zusehen aus dem 7. Capitel seines Buchs. Wann ich mich legte / sprach ich / wann werde ich auffstehen? vnd darnach rechnete ich / wans abent wolte werden. Im fünfften Buch Moses am 26. Capitel / wird solches von Gott gedrewet allen vngehorsamen mutwilligen versächtern seines Worte / wie die Jüden mehrertheils gewesen sind / Nacht vnd Tag wirstu dich fürchten / vnd deines Lebens nicht sicher seyn / des morgens wirstu sagen / ach daß ich den abent erleben möchte / vnd des abends wirstu sagen: ach daß ich den morgen erleben möchte für. fürche deines herzen / die dich schrecken wird.

Endlich gehöret hier auch diß zur klage des francken Königes / daß er spricht / ich winselte wie ein Kranich vnd Schwalbe / vnd girrete wie eine Taube / meine Augen wolten mir brechen.

Hie werden beschrieben die letzten Züge eines sterbenden Menschen / das brechen der Augen / das röcheln vnd kochen auff der Brust / das winseln vnd seuffzen / oder do man ja redet / dz es niemand vernemen noch verstehen kan.

Wann diese Vorbotten kommen / zeigen sie gnugsam an / daß der Todt schon ober die Haußschwelle getreten / vnd daß er den Pfeil / damit er dem sterbenden Menschen das Herze treffen vnd heben wil / schon auff seinen Bogen gelegt / vnd nunmehr auff den francken zu ziele / vnd loß drücken wolle. Hier auß vernehmen wir / wie der Todt so ein harter Stand ist / vnd was für einen harten Kampff wir in dem letzten Stündlein außsehen müssen / darzu wir vns dann bey gesundem Leibe im geraumen schicken vnd bes-

reiten.

reiten sollen / durch wahre Buß vñnd Gottseliges Leben/
wie vns hieruon Sprach guten bericht thut. Cap. I 8. spa-
re deine Buß nicht / biß du franck werdest / sonder t̄bessere
dich / weil du noch sündigen kanst / verzeuch nicht from zu
werden / vñnd harre nicht mit besserung deines Lebens biß
in den Tod. Vñnd willst du Gott dienen / so laß dir ein ernst
seyn / auff daß du Gott nicht versuchest / gedencke an den
Zorn / der am ende kommen wird / vñnd an die rache / wann
du daruon mußt. Vñnd also haben wir nun im ersten theil
dieser Predigt vernommen / was der francke König Hiß-
kias für ansechtungen auff seinem Siechbette gefühlet ha-
be / vñnd wie einem sterbenden Menschen gemeiniglich zu-
muthe sey / vñnd wie es im Tode zugehe / dann daß biß wei-
len bey etlichen sterbenden dergleichen nicht zu sehen / be-
nimpt diesem bericht gar nichts.

Nam paucis exemplis non euertitur regula.

Durch wenig wiederwertige Exempel / wird keine gute
Regel falsch. Diu weil aber dieser Bericht vielleicht ihrer
vielen möchte eine Furcht vñnd Schrecken einjagen / so fol-
get nun hierauff / im andern theil der Trost / so wir / wann
die letzte züge heran gehen / nach dem Exempel des fran-
cken Königes Hißkie / auch Christlich gebrauchen können
vñnd sollen / auff daß wir seliglich durch vñnd außkommen
mögen.

Der ander Theil diser Predigt.

Von den heylsamen Mitteln / dadurch Hißkias
seine ansechtung überwunden / vñnd den harten
Todesampff ritterlich außgestan-
den hat.

D iii

Mann

WAn pfleget in gemeinem vnd bekanden Sprichwort zu sagen/ vmb einer bösen stunden willen sol man ein Schwerd nicht nur Jahr vnnnd Tag/ sondern auch wol lenger mit sich an der seiten herum tragen. Weil wir dann in vnsern Todesnöten allesamt eine böse stunde für vns haben / so sollen wir beyzeiten auff gute wehr vnnnd rüstung bedacht seyn / auff daß/ wenn unsere Feinde den letzten einfall thun / vnd auff vns zustürmen/ wir als dann die Wassen vnserer Ritterschafft zu handen haben / vnd damit also kempffen/ daß wir das Feld behalten / vnd das verheissene Ehrenkräncklein/ sampt dem besten Danck dauon bringen mögen / so jemand kempffet/ wird er doch nicht gekrönet/ er kempffe dann recht/ spricht S. Paulus 2. Timot. 2. Vnnnd der Sohn Gottes selber sagt in der offenbarung Johannis Cap. 2. Sey getrew biß in den Tode / so wil ich dir die Krone deß Lebens geben/ wer vberwindet/ dem soll kein leid geschehen/ von dem andern Tode. Wil nun jemand wissen / wie er gegen der letzten Todesangst soll armiret vnnnd gerüstet seyn/ der höre.

Eben die rüstung/ die König Hiskias in solchem kampf gebraucht hat/ die brauche du auch / denn sie ist köstlich vnd bewerth.

Gleich wie aber der Anfechtungen drey gewesen/ so im in seiner Todesangst hefftig zugesetzt / also hat er auch dreyerley wehr vnnnd Wassen gebraucht / dadurch er im letzten Todeskampf ritterlich bestanden vnd obsieget hat.

1. Das liebe Gebet. Ach Herr ich leide Noth / linder mirs. Er maches kurz vnd gut. Das Wörtlein/ Ach/ zeigt an/ daß er ein schwacher Francker vnd sehr bekümmertter Mann sey.

2. Cor. 9.

Tria & μὴ τρι-
 gla quibus
 Hiskias tenta-
 tiones in ago-
 ne mortis su-
 perauit.

I.
 Oratio seu in-
 uocatio ar-
 dens.

Ob

Ob es nun wol auß drücklich in der teutschen Bibel hier an diesem orte nicht gefunden wird / so bringt es doch die meinung an ihr selbst mit. HErr / damit zeiget er sein an / wohin man in Kranckheit vnd Todesnöten / vnd hellen- angst seinen Recurs vnd Zuflucht nemen soll / der Name des HErrn ist ein feste Schloß / der Gerechte leufft dahin / vnd wird beschirmet / spricht Salomon / Prou. 18. HErr wann Trübsal da ist / so sucht man dich / wann du sie züchtigest / so ruffen sie engstiglich / sagt Esaias Cap. 26. Wann mir angst ist / so ruffe ich den HErrn an / vnd schreye zu meinem Gott. Psal. 18. Ich leide noth / bey- des innerlich an der Seelen / vnd euserlich am Leibe / ich fühle innerlich die schreckliche Hellenangst / vnd eufferlich hat die böse Plage meinen ganzen Leib zerschlagen / ma- vnd krafft loß gemacht. Linder mirs. Nie liege ich / vnd kan mir selbst nicht rahen noch helffen / so weiß ich auch son- sten bey keiner Creatur / weder im Himmel noch auff Erden / Trost / Rath / Hülf vnd errettung zu finden / dar- umb komme ich zu dir / du kanst mir meine schmerzen vnd angst lindern vnd vertreiben / beydes innerlich an der Seelen / vnd dann auch euserlich am Leibe. Vnd weil ich gleichwol auch ein Mensch bin / vnd aus vngedult der sachen gar bald könte zu viel thun / vnd dich erzürnen / dar- umb verleihe mir linderung vnd geduld in meiner gros- sen Herzenangst vnd Leibes Schmerzen. Sehee / wie fein kurz vnd gut er alles zusammen gefasset hat / was zu ei- nem guten Gebet notwendig gehöret / Ach! HErr / ich leide noth lindre mirs. In seiner sprach lautets also / Domine, vim patior, sponde pro me. HErr ich leid ge- walt / oder man thut mir gwalt / sprich doch für mich ein / werde doch mein Bürge. Diese art zu reden ist genommen

aus

aus dem gemeinen euserlichen vnd bürgerlichen Leben/da
ist ein armer Schuldman / dem der Glaubiger nicht len-
ger borgen / noch weitere frist lassen wil / sondern wil ent-
weder vñ im gezalet seyn / oder dreyt im mit dem Schul-
thurme / was geschicht? Der Schuldman hat nicht zu
zahlen/der Glaubiger fehret drüber zu/gebraucht sich sei-
nes wider ihn habenden Rechtens/da er ihn zur zahlung
bringen/zwingen / vñnd bringen mag / wie er am besten
Raths werden kan / eilet derwegen mit ihme zum Schul-
thurm zu / der arme Schuldman siehet sich in der Thür
des Schulthurms noch eins omb/vñnd wird eines guten
Freundes gewahr / den schreyet vñnd flehet er an/ach siehe
doch / wie mirs gehet / ich werde mit dem Schulthurm
vberleitet/hilff mir dochlaus dieser meiner Noth vñnd sprich
für mich ein / bürge mich aus / vñnd mache mich dieser ge-
fenglichen hast loß / so will ich dir mein lebenlang darfür
danckbar seyn. Ebenermassen gehet es hier mit dem Kran-
cken Könige Hiskia auch zu/der Todt /welcher des Sa-
thans Schergant ist / hat ihn angefasst vñnd biß an die
Pforten des hellischen Schulthurms gebracht / wie wir
dauon im ersten theil gehört / daß er klaget vñnd sagt / Nu
muß ich zur Hellen Pforten fahren. In solcher angst/
darob er seufftee! vñnd girket wie ein Kranich vñnd
Schwalbe siehet er sich omb / vñnd erblicket mit wahren
Glaubens augen prædem humani generis, den grossen
Schuldbürgen des menschlichen Geschlechts/den Her-
ren Messiam/der durch das Blut seines Bundes/die ge-
fangenen aus der Gruben / darinnen kein Wasser ist/ auß-
führen solte/den rufft er an/ klaget ihm seine Noth / bitte
ihn vñnd / H E R R ich leide noth / lindere mirs.
Ich soll nu in den hellischen Schulthurm eingehen/ach/
sprich doch für mich ein / vñnd zahle was ich nicht zahlen
kan

Heb. 2.

Zachar. 9.

kan / so wil ich dir mein lebenslang solches danckbarlich
 nachrühmen / wie er denn hernach spricht / HErr hilff
 mir / so wollen wir meine Lieder singen / so lange wir leben
 im Hause des HErrn. Sehet also hat nu Hiskias / mit
 dem lieben Gebet / so er aus glaubigem herzen gethan / die
 erste anfechtung / nemlich die Hellenangst vberwunden /
 vns zum tröstlichen Exempel / das wir dergleichen auch
 thun sollen / wann wir von dem hellischen Peiniger nach
 dem ewigen Schuldthurme zugeschleppt werden / da sol-
 len wir auch mit glaubigem herzen vnd munde getrost
 ruffen vnd schreyen:

Vsus & ad-
 commodatio
 ad nos.

Ach lieber HErr Jesu Christ/
 Der du der rechte Bürge bist/
 Sprich auch für meine Schuld jetzt ein/
 Vnd löß mich aus der Hellen pein/
 So will dar für dir dancken ich/
 Hier zeitlich vnd dort ewiglich.

Item. Ne quæso more iudicis
 Quid egerim, quid dixerim,
 Quid cogitarim, pondera,
 Peccata sed mea omnia
 Tuo cruore deleas.

Das ist/
 HErr Jesu Christ ich bitte dich/
 Du wolst ja nicht verdammen mich/
 Mir nicht ein zornig Richter seyn/
 Wegen der grossen Sünde mein/
 Wolst fordern nicht gnaw rechenschaft/
 Was ich gethan / gered / gedacht /
 Sondern wolst alle Sünde mein /
 Durch dein Blut roth abwaschen rein.

¶

Vnd

Vnd eben diß bittet auch die ganze Christglaubige Kir.
che in ihrem schönen Weinachtliede:

Es du süßer Jesu Christ/
Der du mensch geboren bist/
Behüt vns für der Hellen.

Christus vnser HErr vnd Heyland hat darumb zur zeit
seines leidens auch die schreckliche hellen angst gefühlet/
Daß er vns vnd alle die an seinen nahmen glauben/ vnd
ihn anruffen darauß erlösete. Psal. 13. Ich will sie erlö-
sen aus der hellen / vnd vom Tode erretten. Psal. 49.
Gott wird meine Seele erlösen aus der Hellen gewalt/
denn er hat mich angenommen. Psal. 69. Gott hilff mir/
denn das Wasser gehet mir biß an die Seele/ ich versinke
im tieffen Schlam / da kein grund ist / ich bin im tieffen
Wasser/ vnd die Flut will mich erseuffen/ etc. Errette mich
aus dem Kott / daß ich nicht versinke / daß ich errettet
werde von meinen Hassern/ vnd aus dem tieffen Wasser/
daß mich die Wasserfluth nicht erseuffe/ vnd die tieffe ni-
verschlinge/ vnd das Loch der Gruben nicht vber mich zu-
sammen gehe. Wol nun allen / die in dergleichen anfecht-
ung diesem Exempel Hiskie vnd Davids in wahrem
Glauben nachfolgen / die sollen auch von dem Sohn
Gottes errettet vnd erlöset werden / daß sie mit freuden
werden rühmen/ vnd sagen können/ Psal. 116. Das ist
mir lieb/ daß der HErr meine Stimme vnd mein Sichen
höret/ Stricke des Todes hatten mich umfassen/ vnd
Angst der Hellen hatte mich troffen/ ich kam in Jammer
vnd Noth/ aber ich rief an den Namen des HErrn/ D-
HErr errette meine Seele/ der HErr ist gnedig vnd ge-
recht/ vnd vnser Gott ist barmherzig etc. Für eins. Zum
andern hat König Hiskias in seiner Todesangst auch zum
Trost vnd geistlicher rüstung gebraucht / Gottes Wort

vnd

vnd gnedige verheissung / die er mit wahrem Glauben ergriffen / vnd darauff sich zu Ruhe vnd Friede gegeben / Spricht er / wie wil ich nach reden / Das er mir zugesagt hat vnd thuts auch / zuuor hat er sich geengstiget mit der begierde noch lenger zu leben / da er sich gar sehnlich zu ruck gewand in das Leben / vnd gewunschet / das wo er nicht lenger / doch nur einen Tag noch mochte leben / iso aber ruhmte er Gottes gnedige verheissung / die er ihm durch den Propheten Esaiam / seinen Hoffprediger vnd Leibartz hatte thun lassen / das er nicht nur einen Tag / sondern noch funffzehen Jar leben sollte (dann er hat diesen Danckpsalm geschrieben / nach dem er / wie im Text klar stehet / von seiner Kranckheit gesund worden war) darob kan er sich nun nicht gnugsam verwundern / exclamiret der wegen vnd redet vberlaut mit grossen freuden / O wie wil ich meinem lieben Gott diß danckbarlich nachreden vnd nachruhmten / das er mir zugesagt hat / er wolle meinen tagen noch 15. jar zulegen / vnd solchs seind nit allein bloße wort / sondern es erfolget auch darauff die that vnd das Werck an jm selber. Dann er hat mir zugesagt vnd thuts auch. Vnd eben auff diese Meynung spricht er auch bald hernach / **H**err dauon lebt man / vnd das Leben meines Geistes steht gar in demselbigen / dann du liesest mich entschlaffen / vnd machtest mich lebendig / als wolt er sprechen ich muß ja bekennen vnd sagen / das mir weder kraut noch plaster geholffen / noch von meiner plage mich geheilt hat / sondern dein Wort **H**err / welches alles heilet. Dann du hast gewalt beydes vber leben vnd vber Todt / vnd du fuhrest hinunter zur Hellenpforten / vnd wider herauff / sap. 16. Vnd warlich diß dein Wort ist die rechte wurckel des Lebens / dauon lebt man / vnd nit von vnser krafft vnd macht es thuns nit die euserlichen mittel / sondern diß leben meines

Verbum Dei & promissio, quam vera fide adprehendit & in ea adqueuit.

Sapient. 16.

Lutherus in Scholio marginali.

Pfal. 7.
Pfal. 9.

Philo.
Vbi definit
humanum iu-
bi incipit di-
uinum auxi-
lium.

Geistes stehet gar in denselbigen deinen Worten vnd ver-
heissungē/ solches hab ich an mir gnugjam erfahren. Denn
du ließest mich entschlassen / meine augen brachen mir / der
Tode sahte seinen Klauen schon an mich / vnd gaben mir
nicht alleine alle andere Menschen verloren / sondern ich
auch selbst verzaget an meinem Leben / vnd dachte / ich wür-
de den Abend nicht erreichen / aber nun hastu mich HERR
mein Gott wieder lebend gemacht vnd mich aus der tief-
fen der Erden wieder herauff geholt / vnd aus dem tho-
ren des Todes erhaben. Diß ist die meinung obangezoge-
ner Worten / darauff haben wir nun zu lernen / daß gleich
der francke König Hiskias sich an Gottes Wort vnd
verheissung durch wahren Glauben fest gehalten / vnd da-
durch erlangt hat / was er von Gott begehrete / also auch
wir / die göttlichen verheissungen mit wahren Glauben
ergreifen / vnd gewiß schliessen sollen / Gott werde vns
auch geben / was vns an Leib vnd Seele wird gut vnd sel-
lig seyn. Diese Kunst haben wir auch vnlangst von vn-
serm König David gelernet in der auflegung des 27. ps.
Mein Herr helt dir für dein Wort / ihr solt mein Andlit
suchen / darumb such ich auch HERR dein Andlit / verbirge
dein andlit nicht für mir / vnd verstoffe nicht im Zorn dei-
nen Knecht / dann du bist meine Hülffe / las mich nicht /
vnd thue nicht von mir die Hand abe / Gott mein Heyl
dann mein Vater vnd meine Mutter verlassen mich / aber
der HERR nimmet mich auff. Auß diesem König Da-
uids Exempel lernen wir / daß wir Gottes verheissung
sollen für gewiß vnd wahr halten / auch do vnd danne / wo
vnd wanne aller menschen Hülffe von vns sezt / vnd wir
von jederman / auch von den besten Freunden / als da pfl-
gen zu seyn Vater vnd Mutter / verlassen werden. Dann

wo menschen hülffe auffhöret / da gehet Gottes Hülffe an.
 Tunc fert auxilium diuina potentia præsens,
 Quando homines hominum destituuntur ope.
 Als denn gehe Gottes hülff recht an /

Wenn vns kein Mensch mehr helfen kan.

Wir sollen aber Gottes zusage vnd verheissung
 recht verstehen / vnd sein weislich vnterscheiden lernen /
 König Hiskias bekommt auff seinem Siechbett eine bes
 sondere verheissung / daß ihn Gott noch funffsehen jahr
 wolte leben lassen / dergleichen wiedersehret nicht allen
 Christgleubigen Menschen / aber nichts desto minder ha
 ben wir in Gottes Wort solche verheissungen / die ein jes
 der recht gleubigen auch auff seine Person ziehen kan vnd
 sol / doch vero gestalt daß man Gott dem HERN in zeit
 lichen vnd Leiblichen güttern (darunter auch gehöret langes
 Leben vnd verlängerung des Lebens) seinen freyen
 willen lasse / vnd ihme durch aus nichts vorschreibe noch
 einige ordnung gebe / wie ers mit vns vnd den vnserigen
 machen solle / wie er vns oder die vnserigen solle leben / vnd
 in diesem oder jenem stande vnd ampte bleiben lassen /
 denn dieses hat vns Gottes Sohn ausdrücklich verboten
 in der dritte bitte des Vater vnser / da wir bitten / HERN
 dein wille geschehe / welche Wort Christus zur zeit seines
 Leidens am Olberge also deutet / nicht wie ich wil / sondern
 wie du wilt / nicht mein / sondern dein wille geschehe.

Was aber die Geistlichen verheissungen anlanget /
 darinnen die Himlischen vnd ewigen gütter verfasst seyn /
 da wissen wir / daß es vnser lieben Gottes gnediger wils
 se sey / daß er vns solcher seiner verheissungen gewislich
 gezeigen vnd der Himlischen ewigen gütter reichlich ge
 wehren wil / wenn wir nur selbige mit wahrem glauben

Prudenter
 distinguen
 dum est inter
 promissiones
 Dei speciales
 siue persona
 les et genera
 les seu uni
 uersales.

fassen vnd ergreifen / vnd vns an seinen lieben Sohn Jesum Christum halten / in welchem alle Gottes verheissungen sind ja vnd amen 2. Cor. 1. Demnach ob wir nu gleich in vnserer oder der vnserigen krankheit / eine solche verheissung von Gott nicht bekommen / wie der krancke König Hiskias / das wir wissen könten / ob wir oder die vnserigen dasselbe lager sollen auffkommen oder nicht / vnd wie viel jahr wir noch für vns zu leben haben / so haben wir dennoch in Gottes klaren vnd wahren Worten solche verheissungen / das vns Gott so lange wolle vnd werde beyin leben erhalten / bis wir vnser gesetztes ziel erreichen / vnsern lauff seliglich vollenden / vnd das jenige verrichten werden / was Gott einem jedern in seinem beruff vnd stande außerschen vnd zuerrichten außereget hat / darumb kan ein from Hertz in betrachtung dessen sich sein mit dem Apostel Paulo zu friede geben vnd sagen / vnser keiner Lebet ihm selber / vnd vnser keiner stirbet ihm selber / sondern so wir leben / so leben wir dem HErrn / vnd so wir sterben / so sterben wir dem HErrn / darumb wir leben oder sterben / so sind wir des HErrn / vnd abermal zum Philippern am ersten / Christus ist mein leben / vnd sterben ist mein gewin / sintemal aber im Fleisch leben dienet mir frucht zuschaffen / so weis ich nit / welches ich erwehlen sol / denn es lieget mir beydes hart an / ich habe lust abzuscheyden vnd bey Christo zu seyn / welches auch viel besser wehre / aber es ist nöthlicher im Fleisch bleiben / vmb ewren willen. Aus diesen des Apostels Worten lernen die jentgen / welche in vornehmen Empten seyn / Geistlichen oder Weltlichen / wie vnd waser gestalt sie von Gott dem HErrn freystung vnd erlengerung ires Lebens bitten sollen / nemlich das sie andern Leuten noch ferner können nützlich vnd dienstlich seyn / Domine, si adhuc populo tuo sum necessarius, non recuso laborem, fiat voluntas tua, saate der frome

Christliche Bischoff Martinus Turonensis/ Herr mein
Gott/ bin ich deinem Volcke noch wznähe vnd not/ so flie-
he vnd schewe ich keine arbeit / dein wille geschehe/ der alte
Herr Matthesius hat auff seine alte tage da er je lenger je
schwecher wordē/ viel vñ offte diesewort von sich lautē lassē.

Wann ich nu nicht mehr dienen kan/

So las mich mein Gott schlaffen gahn.

Sehet also betrachten wir die Göttlichen verheis-
sungen recht/wz vnser zeitlich Leben anlanget/wenn es a-
ber nu je Gottes wille ist/das wir od die vnserigen sollen vn-
sern stab fördersehē/ vnd den weg aller welt gehen/ da haben
wir viel Herrliche verheissungen / die vns deß ewigen Le-
bens in Christo Jesu vnserm Herrn gnugsam versichern/
als Hiob 19. Ich weis das mein erlöser lebet/ etc. Psal: 16.
Du thust mir kund de weg zum leben/ für dir ist freude die
fülle vnd lieblich wesen zu deiner rechte ewiglich. Psal 116.
Sey nu wider zufriedē meine Seele den d Herr thut dir
guts/ denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/
meine Augen von den trenen/ meinen Fuß vom gleiten/ ich
wil wandeln für dem Herrn im Lande der Lebendigen.
Johan: 8. Warlich/ warlich sage ich euch/ so jemand mein
Wort wird halten/ d wird den tod nit sehen ewiglich/ Jo-
han: 11. ich bin die auferstehung vnd das leben/ wer an mich
glaubet/ der wird leben ob er gleich stürbe/ vnd wer da lebet
vnd glaubet an mich der wird nit mehr sterben. Johan:
14. Ich bin d weg/ die warheit vnd dz leben/ niemand kom-
met zum Vater denn durch mich / von diesen vnd derglei-
chen Göttlichen verheissungē kan/ freylich auch in warheit
gesaget werden/ Herr Jesu/ dauon lebet man / vnd das
leben meines Geistes (meiner Seelen) stehet gar in den
selbigen. Wer nun diese rüstung des Krancken Königes
Hiskie durch wahren Glauben anleget / der wird

2 Tim. 1.

Psal. 91.

3.
Consolatio
degra tuita
remissione
peccatorum.

heut oder morgen auff seinem Siechbette die gedanken
vnd anfechtung von der lust vnd begierde noch lenger zu
Leben / durch den beystand des Geistes / welcher ist ein
Geist nicht der furcht / sondern der stärke vnd krafft / ge-
trost vnd seliglich vberwinden können / denn er hat für sich
Gottes Wort vnd klare verheissungen / ich bin bey jm in d
noch / ich wil ihn heraus reissen vnd zu ehren machen / ich
wil in setzigen mit langen leben vñ wil jme zeigen mein heil.

Fürs dritte vnd letzte / spricht König Hiskias also /
siehe vmb trost war mir sehr bange / du aber hast dich
meiner Seelen herzlich angenommen / das sie mir ver-
dürbe / denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zu
rück. In diesen Worten beschreibet er das dritte stücke
zu der Geistlichen rüstung gehörende / damit er seine an-
fechtung vnd Todesangst vberwunden habe / das ist nu
der Kräftige vnd Lebendigmachende trost / von gnedi-
ger vergebung der Sünden / siehe / spricht der grosse Kö-
nig / vnd liebe Mann Gottes / mercke es wol / der du solchs
liesest oder hörest / ich wil dir von einem so Köstlichen
vnd bewähreten Kunststück sagen / das dir heute oder
morgen / auff deinem Todtbette in deinem höchsten an-
fechtungen wird sehr nützlich vnd dienstlich seyn / siehe
vmb trost war mir sehr bange / als ich in eusserster Leibes
schwachheit vnd gefahr des Lebens lage / vnd die Gifti-
ge Krankheit mir dermassen zum Herzen trate / daß sie
mir dasselbe brechen / vnd mich aller dinge auffreiben
wolte / vnd der grimmige Tode durch alle glieder mei-
nes Leibes gebrochen / vnd nu mehr so weit kommen war /
daß mir auch meine Augen brachen / vnd alle Mensch-
liche hülfte auß war / da ward mir freylich vmb trost sehr
bange / vnd vmb's Herz enge / aber da kam mein lieber

Gott /

Gott/ vnd halff mir gewaltiglich / denn als ich mein Herk
 mit beten vnd seuffzen für ihme ausschüttete / vnd ihn in
 seinem Worte vnd verheissungen durch wahren Glauben
 ergrieffe / da fand ich was ich suchete / vnd erlangete was
 ich begehrete / denn du o HERR mein Gott hast dich
 meiner Seelen herlich angenommen / das sie nicht ver-
 dürbe / es jammerte dein Barmherzigkeit / meine Sünd
 vnd grosses Leid / du wanst zu mir das Vater herk / es war
 beydir Fürwar kein scherck / du wolst mir helfen lassen.
 Denn weil mich meine Sünde als eine schwere vntreg-
 liche Last schlechte aller Dinge wolte zu boden / vnd in ab-
 grund der Hellen drücken / so namstu solche last von mir
 vnd warffst sie hinter dich zu rücke / zur anzeigung / das du
 derselben nicht ferner mir zum schaden vnd verdammis
 gedencen wollest / etc.

Sehet / das ist nu der Trost von gnediger vergebung
 der Sünden / welchen nicht allein der Krancke König His-
 tias dazumahl in seinem kummerhaffteigen zustande / sons-
 dern auch alle Heiligen zu rechter zeit / in ihren paroximis
 vnd anfechtungen ergrieffen / vnd sich damit wider die
 angst der verzweiffelung auffgerichtet haben / vnd sind al-
 so seliglich durch vnd aus kommen. In erwegung dessen
 danckt König David nicht vnbillich seinem lieben Gott
 für diese wolthat / Psal. 103. Lobe denn HERRN meine
 Seele vnd vergiß nicht / was er mir guts gethan hat / der
 dir alle deine Sünde vergibt / vnd heilet alle deine gebre-
 chen / ehe er die andern wolthaten ihme von Gott erzeiget
 danckbarlich rühmet / so erzehlet er diese / denn was hülfte
 es / das ein Mensch hette alles / was sein herk begehrete /
 vnd hette gnedige vergebung der Sünden nicht / so were
 es besser nie geböhren. Widerumb aber / wo vergebung der

S

Sünden

7
Psal. 32.
Rom. 8.

Sünden ist/da ist auch heil lebē vnd seligkeit/vnd ist nichts verdämlichs an denen/die in Christo Jesu sind. Der wegen wenn es ja dormal eins auch mit vns diese wege wolte erreichen/das auff vnserm Todtbette vns vnser Sünde würde krencken sehr/vnd vnser gewissen vns plagen / weil ihr viel sind/wie sand am Meer/sollen wir doch mit verzaugen/sondern da sollen wir vns auch dieses bewährten artztes gebrauchen/welchen König Hiskias hier so rühmet vñ lobet/das er sich seiner Seelen herrlich angenommen/vñ alle seine Sünde hinter sich zurücke geworffen habe/fragstu wer er ist? Er heist Jesus Christ/der Glaub siehet allein ihn an/er hat gnug für vns alle gethan/er ist der Mittler worden. Das ist der HErr / von welchem geschriben steht/Esa 53. Er ist vmb vnser missehat willen verwundet/vnd vmb vnser Sünde willen zuschlagen/ die straffe liege auff im / auff das wir friede hetten / vnd durch seine Wunden sind wir geheilet/ wir gingen alle in der irre wie Schaffe/ein jeglicher sahe auff seinem weg/aber der HErr warff vnser aller Sünde auff ihn. Item/Jeremia 3 1. Ich wil ihrer Sünde nimmermehr gedencken. Item Michae 7. Wo ist solch ein Gote/wie du bist? Der die Sünde vergibt vnd erlesset die missehat den vbrigen seines erbtheils/ der seinen zorn nicht ewiglich behelt / denn er ist Barmhertzig/ er wird sich vnser wieder erbarmen/vnser missehat dempffen/vnd alle vnser Sünde in die tieffe des Meers werffen. Matth 9. Ich bin nit kommen die frommen / sondern die Sünder zur Busse zuruffen/ die starcken bedürffen des Arztes nicht/sondern die schwachen vnd krancken. Luc. 19. Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen / vnd selig zu machen/ das verlohren ist. Joh. 1. Siehe das ist Gottes Lamb das der Welt Sünde tregt. 1. Tim 1. Das ist je ges

wislich

wirlich war/ vnd ein thewer werd es Wort/ das Christus
 Jesus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu ma-
 chen. 1. Joh 1. Das Blut Jesu Christi seines Sons / mache
 vns rein von aller vnser Sünde. 1. Tim. 1 cap 2. Ob jemand
 sündiget / so haben wir einen Fürsprech er bey dem Vater/
 Jesum Christ / der gerecht ist / vnd derselbige ist die versö-
 nung für vnser Sünde / nicht allein aber für die vnser /
 sondern auch für der ganzen Welt / in Summa / auff diese
 trost sollen wir vnsern glauben vnd vnser leben heut vnd
 morgen frölich vnd seliglich beschliessen vnd sagen / ich
 glaube vergebung des Fleisches vnd ein ewiges Leben / das
 gebe vnd verleihe vns allensampt auß gnaden vnser lieber
 Herr vnd Heyland Jesus Christus / mit dem Vater vnd
 Heiligen Geist / hochgelobet in alle ewige ewigkeit Amen.
 Sprech alle mit mir / die jr solchs mit ernst begehret / noch
 ein mal von Herzen amen / Herr Jesu Christe / Amen.

Testimonium defuncti D.

Valentini Steinichii.

Anreichend die ankunfft / geburt / leben / Wandel vnd
 Christlichen abscheid / des weiland Edlen Ehrenuesten vnd
 hochgelarten Herrn Valentini Steinichens / beider rech-
 ten Doctorn / vnd Fürstlichen öhnlischen Raths / verhele-
 sichs mit demselben kurblich inmassen wie folget / es ist wol-
 gedachte Herr Doctor Steinichen seliger hier zur öffen in
 seinem Vaterlande auff diese Welt gebohren Anno. 1561.
 am Fastnacht / dienstage vmb Seigers 22. der gan-
 zen vhr / sein Vater ist der Erbare wolgeachte vnd
 wolbetagete Herr Stephan Steinichen / nu mehr fast
 der Elteste Bürger alhier / als im 38. Jahr seines
 Alters. Seine Mutter ist gewesen / die Weiland
 Erbare Tugendsame Frau Barbara Koyrn / welche

F 11

den

Den 12. Julij: des verfloffenen Jahres den Weg aller Welt gangen / ihres alters im 73. Jahre / von diesen seinen jeko erwchneten Eltern / ist der Herr Doctor seliger in wahrem erkendniß Gottes auffgezogen vnd bis ins 13. Jahr seines alters zur Schulen gehalten worden / nachmals ist er aus der lateinischen Schulen genommen / vnd (sonder zweiffel aus bedenklichen Ursachen) nach Breslaw in die teutsche Schule gegeben / da er schreiben vnd rechnen gelernt / vnd hernach beim H. Joh. Weintritte weiland Stattschreibern alhier 3. jar vnd 6. wochen gewesen / da er dann im schreiben ein zimlichen progressum gethan / daß er auch nachgedachtes Stattschreibers von hinnen abreisen / in die Fürstliche Cansley für einen Cansleyjungem genommen worden / in welchem dienste er von dem 21. Julij des 78. Jahres bis auff den 7. Augusti / Anno 80. sind 2. Jahr vnd 17. tage / vorblieben. Weil ihn aber seyn Herr vnd gemüth sehr zum studieren getragen / vnd er grosse Lust vnd Liebe bey sich selbst gehabt / anderweit zu der Lateinischen Schulen sich zubegeben / als ist ihm solches durch sondere schickung Gottes / wiewol nicht ohne grosse hindernis vnd vngelegenheit widerfahren / als er schon im zwanzigsten Jahre seines alters gewesen / do er denn anfenglich zu Meseritz / einer berühmten Schulen in Mähren seine præcepta grammatices gefasset / dz er ein lateinische Epistel hat schreiben / vnd daneben die Böhmisches Sprache etlicher massen verstehen vnd reden können. In dieser Schulen ist er blieben 2. Jahr vnd etliche wochen vom 24. Februarij A. 81. bis auff den 9. Aprilis / Anno / 83. Von dannen hat er sich nach Breslaw begeben / vnd daselbst vom 25. May gedachtes 83. Jahrs / bis auff den 26. Septembris des 84. seinen Stus

dies

diis dermassen fleissig vnnnd embsig obgelegen/das er von
 dannen in die Vniuersitet oder Hoheschul nach Franck-
 furt an die Oder verreiset / vnd alda verblieben bis Anno
 85. den 18. Martii / da er sich denn nach Wittenberg
 begeben/allda er bis Anno 90. sind 5. Jahr / seiner Stu-
 dien abgewartet / vnnnd grossen Fleiß angewendet / vnnnd
 durch Gottes seggen in studio iuris dermassen proficirt
 vnd fortgeschritten / das er vber drey Jahr hernach/als
 Anno 93. ihn gnedigem Verlag J. F. G. vnser gnedi-
 gen Fürsten vnd Herrn / zu Basel im Schweizerland ne-
 benst andern das Doctorat in beyden Rechten erlanget/
 im 32. Jahr seines alters/den 13. Januarij stylo nouo.
 Ist also in diesem vnser gewesener H. Doctor sehliget ein
 Exempel derer/die zwar offters langsam vnnnd nicht ohne
 sondere vnnnd viel beschwerte zu den studiis kommen/aber
 hernach durch gnedigen beystand vnd verleihung Gottes
 mit ihrem Fleiß in selbigen so viel aufrichten/das sie auch
 endlich das gewünschte End vnd Ziel nicht mit geringem
 Lob vnd Ruhm erreichen vnd erlangen/ inmassen viel Ex-
 empel fürnehmer Leute in diesem Fall außweisen / vnnnd
 wann es die noth ersforderte/könten erzehlet werden.

Anno 91. den 14. Januarij ist er nebenst andern auff
 gnedige anordnung J. F. G. vnser gnedigen Fürsten vnd
 Herrn/mit derselben herklieben Sohne / Weiland/dem
 durchlauchten hochgeborenen Fürsten vnnnd Herrn / H.
 Heinrich Wenzeln / kersogen zu Münsterberg in Schle-
 sien zur Vlfen / Graffen zu Glas/vnd Herrn zu Stern-
 burg/etc. hochlöblicher vnd Christmilder gedechtniß/studis
 erens halben vornemlich / vnd dann in frembden Landen
 vnd Orten was zu sehen / zu erfahren vnd zu lernen/in I-
 talien oder Weischland verreiset/vnnnd in solchem mit hin

vnd wieder reisen / vber die sechshundert teutscher Weil-
weges (laut seines eigenen verzeichnuß) zubracht / da er den
durch Schlessien / Lausitz / Meissen / Turingen / Francken /
Schwaben / Wittenberg / Elßaß / Breyßgaw / Schweitz /
Burgundien / Saphoy / Lombardien / Italien / Briaul /
Kärndien / Steiermarck / Osterreich / vnd Mähren gezo-
gen / vnd in diesen Ländern viel seiner Städte vnd örter
samt andern danckwürdigen sachen gesehen / gleich wie er
die zeit / als er zu Wittenberg studieret / den grossen Theil
des Lands sachen vnd dann auch das Königreich Bennes-
marck durchzogen.

Anno. 93. den 14. Aprilis / ist er von J. S. G. zu dero-
selben Rath vnd Diener auffgenommen worden / welchem
Ampt er von derselben zeit an biß auff seinen Christlichen
Abschied / biß ins achte Jahr trewlichen vorgestanden. Do-
ers aber (wie leichtlich fuerachten) nicht allein Leuten zu-
sinne von tugen gemacht / vnd viel Abgunst / Feindschafft
vnd böse Nachreden auff sich laden müssen / das ist bey
jsiger Welt kein wunder / denn der sol noch geböhren wer-
den / der jederman recht thut / zwar ohne ist es nicht / er hat
als ein Mensch auch seine mengel vnd gebrechen gehabt /
vnd wird ihm auch sonderzweifel offte begegnet seyn / dar-
vber die allerweissesten geklagt haben / quod saepe etiam
optime cogitata pessimè cadant, Aber wer wil so böse
vnd giftig seyn / daß er im nunmehr solches in seiner grü-
ben / darein er iso bald wird gesencket vnd gesetzt werden /
zum ergsten deuten vnd auffrücken wolte? Die lebendigen
Menschen so noch sündigen / irren vnd straucheln können /
soll man aus Gottes Wort / mit gebührender bescheiden-
heit / straffen / vnd ermahnen / daß sie Busse thun / vnd
sich bessern / der selig verstorbenen aber sol man im vnguten
nie gedencen / das soll ich gleich hiermit stillschweigen / nit

vber

vber gehen / daß er hewer / da vns Gott wegen vnser Sün-
 den mit dem trawrigen fehrab der giffteigen Seuche vnd
 grassirenden infection anheimbsuchte / gleich wol nicht hat
 weichen noch von vns seken wolln / vnangesehen das er von
 J. S. G. nicht allein deßen gnedig erlaubniß / sondern auch
 anordnung gehabt / wohin er sich begeben solte vnd hat in
 warheit selbige zeit vber / mit gutem trewen Rath dieser
 Stad beygewonet. Anno 97. hat er sich in H. Ehestand
 begeben / vnd mit seiner numehr hinterlassenen betrübten
 Wittib / der vielugentfamen Frawen Barbara geborne
 welterin auff dem Fürstlichen Hause hiero seine Hochzeit-
 liche freude vnd ehelich beplager gehalten / den 19. Jan. am
 Sonntag von der hochzeit zu Cana in Galilea. Seint der
 Hochzeit tag vnd Sterbetag nicht weit von einander ge-
 wesen dann er ist gestern acht tage am sonabend verschie-
 den / da folgenden Sonntag das Euangelium war von der
 hochzeit zu Cana in Galilea. In solchem seinem Ehestand
 hat er durch Gottes Segen erzeuget einen einigen Sohn
 Wenceklauß genand / welchen Gott im Bund der H. tauff
 wolte Christlich auffwachsen lassen. Sein Christenthumb
 anreichende / hat er sich bekant zu der reinen vñ gesunden
 Lehr des Euangelij / auch zu rechtē verstand vnd brauch der
 hochwirdigen sacramenten / vnd hat sich bey gesundem leib
 fleißig in den öffentlichen Christlichen versamlungen ge-
 halten zum gehör Götliches worts / vnd denn auch zu vn-
 terschiedenen zeiten mit vnd nebenst andern frommen Chris-
 ten zum eische des H. Ern / inmassen solches auch kurz vor
 seinem einlager von im geschehen / wie er den auch gestern
 14. tage in seiner Kranckheit sich mit Gott vnd dem Ne-
 besten versünet vnd menniglich vmb die Christliche
 Verzeihung öffentlich hat bitten lassen. Seine Lei-
 besgesundheit / oder vielmehr franckheit vnd schwachheit



betreffende ist an deme / das er von Natur nicht ein all-
zugesunder vnd starcker Mensch gewesen/sondern vielen
Kranckheiten unterworffen / besonders aber zur phtisi
oder Lungensuche geneiget.

A. 96. ist er ganz 29 wochen darnider gelegen/vñ gar ver-
lahmet / vnd die zeit vber doch per interualla 37. Tage
vnd nacht gar nit schaffen können. A. 99. den 18. nouem-
bris/abends/dennach er drey wochen vorher grosse schmer-
ken vnd stechen im Nabel empfunden/ist ihm eine materia
von inschlus vnd haaren / als eine grosse Haselnuß aus
dem Nabel gesprungen / welches viel vornehme Leute vnd
Medici gesehen/ vnd sich darob verwundert haben.

Endlich den 29. Octobris nechst verwichenen jah-
res/als er sich gleich zur Kirchen bereitet/vnd hinein gehen
wollen / ist er hefftig von Kranckheit angegriffen worden/
dergestalt/ das er sich darüber hat zu Bette legen müssen/
vnd hat sich die Kranckheit durch grosse Hitze / gewalti-
gem husten vnd auswerffen/ denn/ das er nichts essen noch
trinck dürffen / so wol zu keinem schlaff von vieler zeit kom-
men können/ vermehret/ dadurch er ganz vnd gar abgezeh-
ret/vnd seiner krefft benommen worden. In wehrender
langwiriger Kranckheit / hat er freylich auch die drey an-
sechtungen des Krancken Königs Hiskie gefühlet. Denn
erstlich bleibet Todes vnd Hellenangst bey sterbenden Men-
schen nicht aussen/inmassen er denn einmals / (als ich ihn
vnlengst besuchte) von mir gebeten/ ihn mit trost aus Got-
tes Wort nicht zuuerlassen/ denn ich bin/ sagte er/ auch ein
Mensch/ vnd fühle auch in meinem Herzen allerley gedan-
cken.

So ist es für das ander auch an deme / das er offters
sich mit dem Krancken Könige Ezechia in diß Leben/
welchs

welches er hat verlassen müssen / ganz sehnlich umbgesehen / vnd wann es Gottes gnediger wille gewesen / noch gerne lenger gelebt hette. Denn das liebe Leben ist ja lieb / der tod aber von Natur greulich / vnd abschewlich doch hat er in dem seinen willen in den willen Gottes / der allzeit der beste ist / gestelt. So hat im auch fürs dritte sein harte / zähe vnd langwirrige krankheit so mat vnd krafftlos gemacht / daß ihm seine Beine auch gewesen / gleichsam sie von einem Löwen ihm fermalmet weren / denn er etliche wochen für seinem abschiede seiner Schenckel vnd gliedmaßen des Leibes dieselbe zu heben vnd zu legen nicht mechtig war / sondern man mußte ihn tragen / heben vnd legen / ihn auch äzen vnd trencken wie ein Kind. Aber in solchem seinem betrübten vnd kümmerhafftigen Nothstande / hat er auch die drey heilsame mittel des frommen Königs Ezechie gebraucht. Denn er mit dem lieben Gebet fleißig angehalten vnd durch wahren Glauben sich feste an Gottes Wort vnd zusage gelassen / vnd denn auch den hochtröstlichen Artikel von gnediger vergebung der Sünden in seinem hertzen recht gefasset / vnd sich daraus der gnedigen Gottes / vnd des tewren verdienstes Jesu Christi gestrewet vnd getröstet / inmassen solches zum beschluß aus nachfolgendem mir eingestelttem verzeichniß gnugsam zu sehen / welches von Wort zu Wort also lautet. Die ganze Epistel an die Römer / hat er ihm bey seiner gesundheit / vnd in wehrender Krankheit oft vnd viel verlesen lassen. Item / das erste Capitel an die Corinthier ist ihm sonderlich lieb gewesen / welches er auch selber vor seinem ende für zu lesen gebeten / vnd auch selber nachgesprochen / vnd eine halbe stunde hernach sanfft vnd seliglich verschieden.

Item / den Christlichen gesang / ich ruff zu dir Herr Jesu

G

Christ

Christ/hat er ihme fürsingen lassen/ vnd hat auch sonderlich selber mitgesungen / vnd sonderlich das geseglein hat er ihm in seine ohren ein zu schreyen gebeten / ich lieg im streit vnd widerstreb/ solchs auch geschehen ist. Item/ das Sprüchlein aus dem 31. Psalm / HErr in deine Hande befehl ich dir meinen Geist/ du hast mich erlöset/ du trewe-
 er Gott / diese Sprüche hat er stets vnd offters gesprochen / vnd sind ihme sehr lieb gewesen / als Job 14. Der Mensch vom Weibe geboren lebet kurze zeit vnd ist voll vnruh / gehet auff wie ein Blume / vnd felleet abe / fleucht wie ein schatten vnd bleibet nicht / er hat seine bestimbte zeit/ die zahl seiner Monden stehet bey dir/ du hast ihm ein ziel gesetzt / das wird er nicht vbergehen.

Diesen Spruch hat er ihme sonderlich sehr nahe gemacht vnd stets in seinem Munde geführt.

Ich weis das mein erlöser lebet. Job 19.

So war ich lebe spricht der HErr. Ezech: 33.

HErr wenn ich nur dich habe. Psal: 73.

Kompt her zu mir alle die jr müheselig/Mat. 11.

Also hat Gott die Welt geliebet. Johan. 3.

Ich bin die aufferstehung vnd dz leben. Joh. 11.

Das ist aber das ewige leben. Johan. 17.

Es ist in keinem andern Weil. Actor. 4.

Gott ist getrew / der euch nicht lest versuchen.

1. Cor. 10.

Das ist je gewislich war. 1. Tim. 1.

Ich weis an welchen ich glaube. 2. Tim. 1.

Walt im gedechtnis Jesum Christum. 2. Tim. 2.

Wir haben hir keine bleibende stat. Hebr. 13.

Vnd viel andere mehr schöne Sprüche / hat auch oft selbst nachgebetet / HErr Jesu Christ wahr Mensch

vnd

vnd Gott. O HErr bistu mein zuversicht. Eine viertel
 stunde für seinem ende/hat er starck angefangen zu reden/
 wiewol er zuvor sehr schwächlich geredet / daß man ihm
 wenig oder nichts verstehen können / vnd gebeten man
 wolte ihm auff das Bette helfen / vnd nach dem solches
 geschehen / hat er seine Hände neben einander geleyet/wie
 man sonst sterbenden Leuten zu thun pfleget/vnd hat
 sanffte geschriben/bey einer viertel stunde/vnd ist hernach
 ohne alle Bewegung / gleich als wenn ein Mensch gar
 schwächlich seufften wolte / verschieden den 20. Januarij
 eine viertel stunde nach achten der halben vhr zu abends/
 Anno 1601. seines alters im vierzigsten Jahre/ nach
 dem er im Ehestand gessen vier Jahr.

Weil dann die Göttliche stimme Apo. 14. selig prei-
 set die Todten / die im HErrn sterben / so wünschenn wir
 demnach seiner Seelen eine selige ruhe/ in der Hand des
 HErrn/ da sie keine Qual rühret/ dem Leibe aber eine
 sanffte Ruhe im Schoß der Erden/vnd am jüngsten tage
 eine fröliche auffstehung zum ewigen Leben. Welche ime
 vnd allen Rechtglaubigen/ verleihen wolle der ewige
 Sohn Gottes / vnser lieber HErr vnd Heiland Jesus
 Christus/welchem sampt seinem Vater vnd dem heiligen
 Geist sey lob/ehr vnd preis von nun an vnd in alle ewig-
 keit/Amen.

Es wolle auch der Vater der Barmherzigkeit vnd
 Gott alles trostes/die hinderlassene betrübe Witwe/vnd
 wen sonst in mehr dieser Todesfall in trawrigkeit gesezt
 hatt mit seinem heiligen Geiste trösten/vnd inen allerseits
 seinen gnedigen gerechten willen in gedult zuerkennen ge-
 ben/auch die erledigte stelle am Fürstlichen Hofe mit ei-
 nen solchen Person erschen/die vber der reinen seligmach-

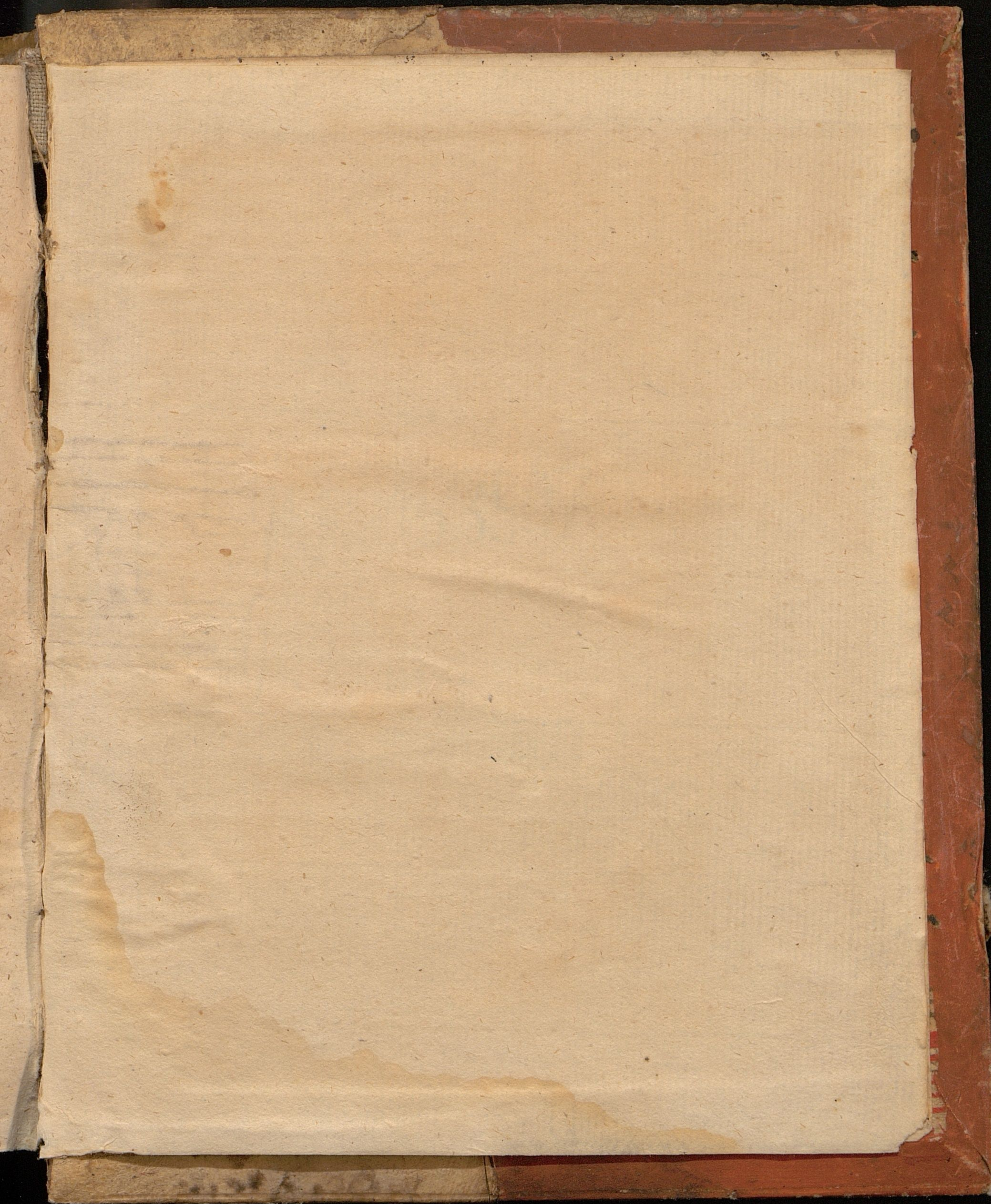
enden Lehr/Göttlichs Worts/vnd dem rechten gebrauch
der hochwürdigen Sacramenten / so wol vber der lieben
Gerechtigkeit/guten Disciplin/Zucht vnd Erbarkeit/ mit
einem rechten Eifer / vnd Ernst halte/ auff daß in allem
Gottes ehre / vnd der Kirchen Heyl vnd Wolfart/nebenst
dem gemeinen Nutz gesucht vnnnd befördert werde/damit
wir ein stilles vnd gerüiges Leben führen mögen.

Wir lassen nu den Verstorbenen hie schlaf-
fen/vnnnd gehen anheim vnser
Straffen.

Terrz mandata exuuia D.28.m.Ianuarii,
Dominica 4. post Epiphan. Anno 1601.

Gedruckt zu Leipzig durch
Franz Schnellbolzens Erben/

Typis Hæredum BEYERI.
Anno M. DC. III.



153507

AB: 153507

ULB Halle
002 814 803 3



80

VD 17





HORA MORTIS,
Todes Stunde.

Das ist/

Klärer vnd warer Bericht/
aus H. Göttlicher Schrift/was es mit
einem sterbenden Menschen inn seiner letzten To-
desangst vnd Abzugs Stündlein/für einen Zustand vnd Ge-
legenheit habe/Auch was für Gedancken vnd Anseheungen/
ihme auch dann gemeiniglich pflegen zuzusehen / vnd
dann wie vnd was massen/selbige durch Gött-
liche Waffen abzulehnen vnd zuverka-
winden seyn/

Aus der Historien/vom Todtfrancken Könige His-
toria zu Jerusalem/Esa. 38. Geprediget in vergangener Zeit/

Beÿ dem Christlichen Begräbnis des
weilandt Edlen/ Ehrvesten vnd Hochgelarten
Herrn Valentini Steinichen/ beyder rechten Doctorn/
gewesener Fürstlichen Münsterpergischen Ratho
zur Dissen inn Schlesien.

Auff Begeren vnd Anhalten seiner nachgelassenen Wittib/
inn Druck verfertigt
Durch

Melchiorem Eccardum Chemnicensem Pfar-
rern zur Dissen vnd desselben Fürstenthumbs Supper.

Leipzig.

In Verlegung Bartel Voigts, Buchhändler.

Anno M. DC. III.

